

2019

Eulen Welt



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1	Kleineulentreffen in Tellingstedt	45
<hr/>		P. Finke	
Unsere Artenhilfsprogramme		Leben und Sterben in Bokel	47
<hr/>		R. Ratzmer	
Jahresbericht 2018 Uhu	3	Anschlag auf eine Schleiereule	49
K.-H. Reiser		A. Busekros	
Jahresbericht 2018 Schleiereule	7	Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes Eulen-Schutz	52
D.-P. Meckel & P. Finke		R. Ratzmer & A. van den Bos	
Jahresbericht 2018 Rauhußkauz ...	14	Kontakt/Impressum	53
C. Nickel			
Jahresbericht 2018 Steinkauz	16	Titelbild: Eine aufmerksame Waldohreule mit deutlich aufgestellten "Ohren".	
D.-P. Meckel & P. Finke		Rückseite: Waldohreule an einem sonnigen Plätzchen.	
Jahresbericht 2018 Sperlingskauz ..	23	Fotos: Christian Wiedemann	
C. Nickel			
<hr/>			
Weitere Berichte			
<hr/>			
Warum nicht im Kasten?	31		
D. Berking			
Insektensterben	32		
H.-G. Kaatz			
Über Hunde, ältere Damen und Uhus	34		
L. Lange			
Junguhus fressen Rehkitz	36		
L. Lange			
Igel als Beute der Uhus - eine Literaturrecherche	38		
L. Lange			
Marderhunde als Beute des Uhus ...	40		
K.-H. Reiser & U.Schmeling			
Fängst Du meine Eule - fang ich Deine Eule	42		
H. D. Martens			
Dohlenbruten in Eulennistkästen ...	44		
T. Nummsen			



Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein,



das Jahr 2018 brachte für unseren Verband einen Einschnitt: Hans Dieter Martens gab nach 12 Jahren erfolgreicher Arbeit das Amt des Vorsitzenden an mich weiter. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, ihm nochmals im Namen aller Mitglieder für das zu danken, was er für den Eulenschutz in Schleswig-Holstein geleistet hat. Er hat unseren Verband zu einem Verein mit rund 450 Mitgliedern aufgebaut. Wir sind Mitglied im Landesnaturschutzverband und auf unsere Stimme wird immer dann gehört, wenn Informationen über die bei uns heimischen acht Eulenarten benötigt werden. Ich werde mich bemühen, unsere gemeinsame Arbeit in Sinne meines Vorgängers fortzuführen.

Die Eulenwelt ist ein wichtiges Sprachrohr unseres Verbandes. Wir geben jährlich Einblicke in unsere Monitoringergebnisse. Fachleute bestätigen, dass die fünf von uns seit vielen Jahren beobachteten Arten Uhu, Schleiereule,

Steinkauz, Raufußkauz und Sperlingskauz zu den am intensivsten dokumentierten Vogelarten im Lande gehören. Uns ist dabei die Tatsache bewusst, dass wir aus personellen Gründen kein flächendeckendes Monitoring durchführen, sondern nur Bestandstrends darstellen können.

Dank unserer jahrzehntelangen Arbeit gibt es beim Uhu in Schleswig-Holstein eine stabile, sich selbst tragende Population. Wir begrüßen Thomas Janssen als neuen Betreuer des Artenhilfsprogramms und wünschen ihm eine erfolgreiche Arbeit.

Der Herbst 2017 und der Sommer 2018 brachten Witterungsextreme, die damit verbundenen Rückgänge der Kleinsäugerpopulationen machten unseren Eulen zu schaffen. Die Brutergebnisse von Schleiereule und Steinkauz sind deshalb eher mäßig ausgefallen. Man mag sich gar nicht vorstellen, wie wohl die Bestandsdichten wären, wenn die von uns angebrachten und regelmäßig kontrollierten Nisthilfen nicht existieren würden.

Der Raufußkauz wurde im Segeberger Forst zwar beobachtet, eine Brut konnte aber 2018 nicht dokumentiert werden. Unser Programmbetreuer Christian Nickel entdeckte und fotografierte eindrucksvoll eine Sperlingskauzbrut.



Sollten Sie neugierig geworden sein, empfehle ich Ihnen die Lektüre der ausführlichen Berichte zu den einzelnen Arten und die zahlreichen weiteren Beiträge in diesem Heft. Ich danke allen, die durch aktive Arbeit im Vorstand, bei den Kontrollen auf den Bauernhöfen und im Wald oder durch materielle Unterstützung dafür sorgen, dass die Existenz von bedrohten Vogelarten gesichert wird.

Ich wünsche Ihnen allen für das Jahr 2019 eine erfolgreiche und erfüllende Arbeit zum Wohle unserer Eulen.

Ihr
Johann Böhling

Jahresbericht 2018 Uhu

Karl-Heinz Reiser

Einleitung

Es liegt ein erfolgreiches Jahr für den Uhu hinter uns. Das Monitoring in Schleswig-Holstein konnte 2018 Dank der Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) des Landes Schleswig-Holstein, sowie der Forstbehörden, der Jägerschaft, der Naturschutzbehörden und vor allem der unermüdlichen Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer wieder durchgeführt werden. Besonderer Dank gilt den engagierten Helfern Hans-Wilhelm HANSEN und Sohn Felix, die mich auch im vergangenen Jahr wieder tatkräftig bei Arbeiten und Beringung von Junguhus unterstützt haben. Allen Mitarbeitern sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt und um weitere Mitarbeit und Unterstützung für die kommenden Jahre gebeten.



Bild 1: Hans-Wilhelm HANSEN und Sohn Felix bei der Beringung einer Uhubrut durch Karl-Heinz Reiser. Foto: U. Schmeling

Winterbeobachtungen

Trotz milder Witterung wurden bereits wieder Ende November Meldungen über rufende Uhus bekannt. Der ab Ende Februar für eine Woche starke Schneefall mit Kältewerten von -5 bis -8 Grad schien auf die beginnende Brutperiode keine Ausfälle hervorgerufen zu haben. Wieder wurden einige Bruten sehr spät getätigt.

Brutzeitbeobachtungen

Bis auf das Jahr 2015 gingen die Zahlen der gemeldeten Bruten leicht zurück. Dieser Trend zeigt sich auch für das Jahr 2018, obwohl an anderen Stellen neue Brutpaare festgestellt wurden. Die Brutergebnisse im nördlichen Schleswig-Holstein waren wieder niedriger.

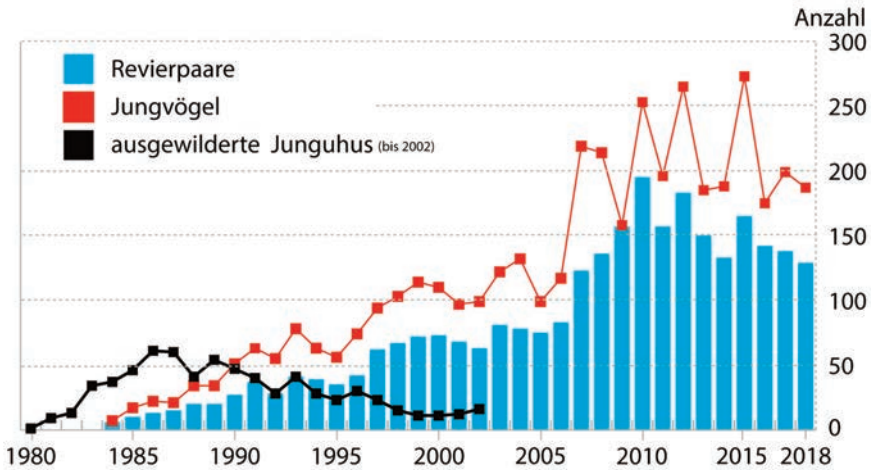


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein 1980 bis 2018

Nach bisher vorliegendem Zahlenmaterial wurden 119 Paare (2017 = 130) gemeldet, von denen 103 (133) Paare zur Brut schritten. 13 (20) Bruten verliefen erfolglos. Bei 10 (9) Revierpaaren konnte kein Brutnachweis erbracht werden. Mit 187 (193) Jungvögeln ist die Anzahl fast so hoch wie im Vorjahr, was der höheren Gelegezahl entspricht. Bei einigen Bruten (einschließlich Revierpaaren) konnte keine Aussage über den Bruterfolg gemacht werden, so dass hier noch ein paar weitere Jungvögel vermutet werden. 43 Bruten fanden auf Nisthilfen statt. Im Laufe des Oktobers wurden weitere 3 Brutpaare gemeldet, von denen bisher weitere Angaben fehlen. Es wurde 5 x 4, 19 x 3, 40 x 2, und 30 x 1 Jungvogel/Eier festgestellt.



Bild 2: Junguhus am Standort Enge-Sande. Foto: Ute Schmeling

In Süderhuus/SL konnte nach Verlust der Brut ein Nachgelege erfolgreich getätigt werden. Das brütende Weibchen wurde am 15.03. von R. JENSEN und dem Autor festgestellt. Am 21.03. wurde im Brutbereich ein toter Uhu gefunden und das Nest war leer. Ob es sich um einen der Brutpartner gehandelt hat konnte nicht festgestellt werden. Am 30.03. jedoch befand sich das Weibchen wieder auf der Nisthilfe. Es konnte also bereits ein neues Ei gelegt worden sein. Am 17.06. beringten wir drei Jungvögel mit einem Alter von ca. 42, 40, 38 Tagen. Einige Tage später besenderte T. GRÜNKORN (s. EulenWelt 2018 S. 3) einen der Altvögel, welcher bis heute (03.10.2018) immer noch sendet. Bisher konnten mehr als 100.000 Beobachtungspunkte in die Dateien übernommen werden.



Bild 3: Warnendes Weibchen in Satrup. Foto: Ute Schmeling



Bild 4: Marderhund in Satrup als Beute. Foto: Ute Schmeling

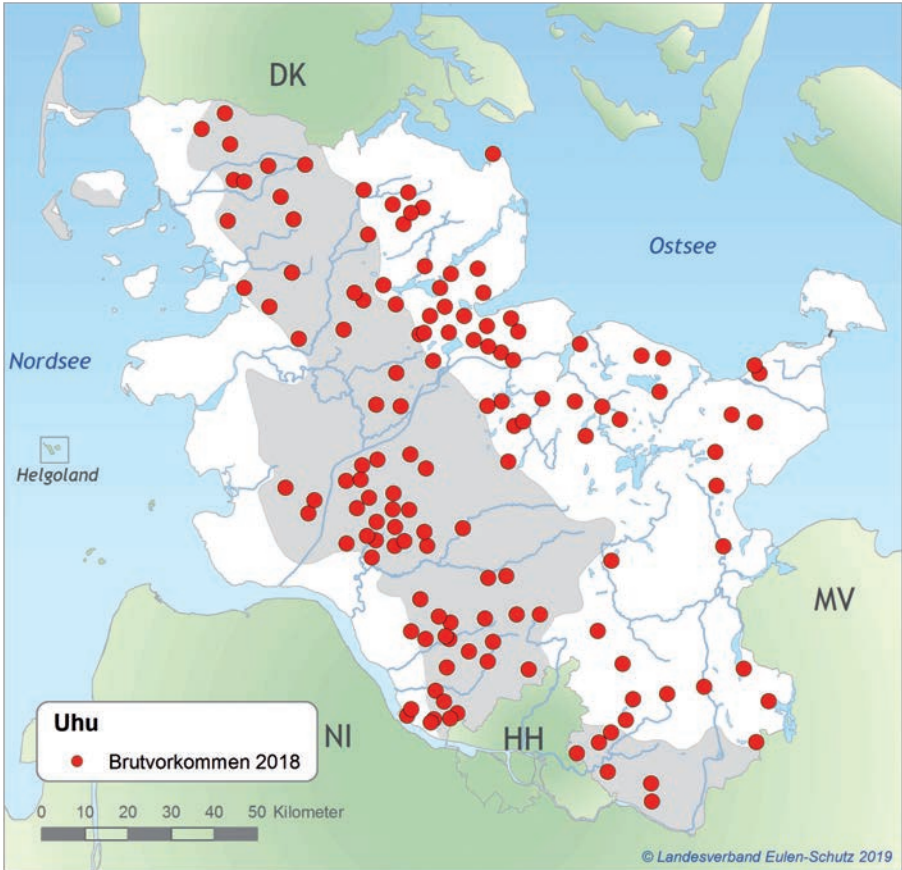


Abb. 2: Nachgewiesene Bruten des Uhus in Schleswig-Holstein 2018. Stand Dezember 2018

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Wiederum konnten kaum Nahrungsdepots festgestellt werden. Es konnten jedoch erstmals junge Marderhunde als Beute nachgewiesen werden (s. a. Bericht Seite 40). Ohne die im Flachland Schleswig-Holstein unverzichtbaren Nisthilfen wäre der Bruterfolg noch geringer gewesen.

Stand des Programms und Ausblick

Trotz jährlichen Schwankungen – meist natürlicher Art – hat sich der Bestand kaum verändert und sollte weiterhin gut im Rahmen des Monitorings beobachtet werden.

Zusammenfassung

Die Zahl der Jungvögel/Bruterfolg gegenüber den Vorjahren ist zufriedenstellend, doch scheint die Anzahl der Brutpaare nicht zu steigen. Der Gesamtbrutbestand dürfte weiterhin bei 400 Paaren liegen.

Jahresbericht 2018 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig- Holstein e.V. führt seit 1981 mit einer ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppe erfolgreich das Artenhilfsprogramm Schleiereule mit Unterstützung des Ministeriums für Energie, Landwirtschaft, Umwelt und Digitalisierung (MELUND) durch. Die Arbeitsgruppe Schleiereule kontrollierte mit Hilfe von ca. 80 ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen im Rahmen eines Bestandsmonitorings von insgesamt 2.447 in landwirtschaftlichen Gebäuden installierten Nistkästen fast 1.900 Nistkästen.

Die besonderen Witterungsbedingungen im Berichtsjahr wirkten sich jahreszeitlich und naturräumlich unterschiedlich auf die vorhandene Schleiereulenpopulation aus. Sowohl anhaltende Feuchtigkeit mit Kälteeinbrüchen zu Beginn der Balz- und Brutphase als auch nachfolgende extreme Trockenheit während Jungenaufzucht und Flüggewerden wirkten sich teilweise bestandslimitierend auf die Kleinsäugerdichte und damit letztendlich auf die Bruterfolg der Schleiereule insgesamt aus.

Winterbeobachtungen

Im Spätsommer 2017 begann die Misere: Extreme Niederschläge und anhaltend nasse Böden setzten die Grünlandbereiche in den Flussniederungen unter Wasser. Die Hauptbeutetiere der Schleiereule, die Feldmäuse, litten dadurch extrem in ihren flach unter der Erdoberfläche angelegten Gangsystemen und die Populationsdichte verringerte sich in vielen Bereichen stark. Eine regnerisch-milde Winterzeit setzte sich mit einer kalten Winterperiode Ende Februar/Anfang März fort.



Bild 1: Fünf Jungeulen bei Kontrollbesuch im Nistkasten. Foto: Hans-Georg Kaatz



Brutzeitbeobachtungen

Dauerregen im Herbst mit großflächig überschwemmten landwirtschaftlichen Flächen, regnerisch-mild in den Wintermonaten mit einer kalten Winterperiode Ende Februar/Anfang März, dazu wenige Beobachtungen zu ersten Balzaktivitäten und Neuansiedelungen ließen unsere Gebietsbetreuung nicht gerade begeistert in die neue Kontrollsaison starten. Bekannte Brutplätze an der Westküste wurden als verwaist gemeldet. Nach der guten Brutsaison 2017 mit Wühlmausgradationen für die Westküste und den durchweg äußerst schlechten Witterungsbedingungen im Herbst/Winter 2017/18 meldeten viele Landwirte Mäusemangel in der Landschaft.

Der erhoffte warme und trockene Frühling war dann leider Wunschgedanke. Ende April war die Westküste mit Hagel und Extremregen betroffen. Danach schlug das Wetter dann um in das andere Extrem. Die folgenden Monate wurden heiß und trocken. Balz- und Brutbeginn der Schleiereulenpaare verzögerten sich landesweit.

Diese über Monate anhaltende extreme Wettersituation mit vielen vertrockneten und verkrusteten landwirtschaftlichen Flächen hatte sicherlich auch negativen Einfluss auf die Kleinsäugerbestände. Aber auch die schlechte Nahrungserreichbarkeit und -verfügbarkeit durch schnellwachsenden Mais, Raps- und Getreideanbau während der Brutperiode und Jungenaufzucht wirkten sich an der Westküste und im östlichen Hügelland sicherlich rückläufig auf die Bestandssituation aus. Der Geestbereich mit den feuchten Niederungs- und Moorbereichen, hier vor allem die Eider-Treene-Sorgeniederung, kam noch am besten mit der Extremwitterung zurecht. Dies wurde durch Neuansiedlungen und durchschnittliche Gelege- bzw. Familiengrößen bestätigt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 227 Brutpaare, davon 21 Brutaufgaben, mit 663 erfassten Jungvögeln nachgewiesen. Dies ergab durchschnittlich 2,9 Jungvögel pro Brut, da es in diesem Extremjahr überdurchschnittlich viele Brutaufgaben, eine verringerte Ausflugrate trotz anfäng-

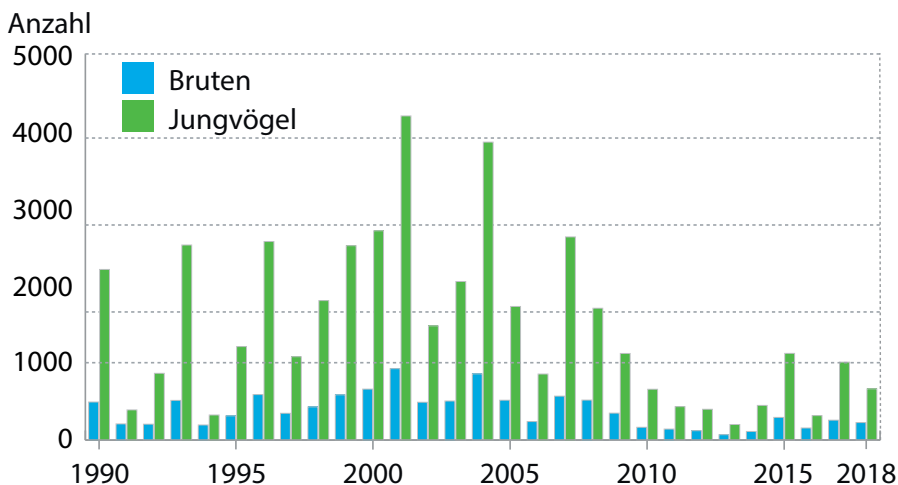


Abb. 1: Bestandentwicklung der Schleiereule in Schleswig- Holstein 1990 bis 2018

**Tabelle 1: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen**

Jahr	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Anzahl Nistkästen	1.034	1.031	515	513	910	903	2.459	2.447
Meldungen	931	822	515	433	25	631	258	1.886
Bruten	84	129	149	78	25	20	258	227
Brutaufgaben	3	10	6	9	3	2	12	21
erfolgreiche Bruten	81	119	143	69	22	18	246	206
Bruten [%]	32,5	56,8	57,8	34,4	9,7	8,8	100	100
Erfasste Jungeulen	308	451	636	163	65	49	1009	663
Jungeulen [%]	30,5	68	63	24,6	6,5	7,4	100	100
Belegung Nistkästen [%]	8,1	12,5	28,9	15,2	2,7	2,2	13,2	9,97

lich hoher Jungeulenzahl sowie Totfunde von bereits ausgeflogenen Jungeulen und leider auch Altvögeln gab. Wegen der anhaltenden Hitze in den Nistkästen und wohl auch aus Nahrungsmangel (LAMPRECHT, BUSEKROS, NUMMSEN und KAATZ mündl.) wurde diesjährig auch ein hoher Anteil vorzeitig die Nistkästen verlassender Jungeulen registriert. Aus relativ wenigen Spätkontrollen der Nistkästen konnte nur ein Nachweis einer Zweitbrut festgestellt werden.

Die erfassten Bruten in den einzelnen Kreisen unterliegen der Kontrolltätigkeit der jeweiligen GebietsbetreuerInnen. In den Kreisen Nordfriesland, Pinneberg, Segeberg, Plön, Ostholstein und Herzogtum Lauenburg fielen mehrere GebietsbetreuerInnen aus persönlichen Gründen aus und einige Gebiete konnten leider auch nicht von Springern kontrolliert werden.

An vielen Standorten wurden die Nistkästen durch andere Tierarten besetzt. So nutzten z. B. Dohlen und besonders Turmfalken, sie brachten es auf 378 nachgewiesene Brutpaare. Damit ist der Turmfalke der bei weitem häufigste Mitnutzer der Schleiereulennistkästen. Der Brutbeginn fiel ebenfalls verspätet mit einer durchschnittlich geringeren Ei- und Jungenzahl aus. Auch schritten weitere Turmfalkenpaare nach verspätetem Balzbeginn nicht zur Brut. Dohlen traten als zweithäufigste Art mit 111 Brutpaaren vor allem in der Geest in Erscheinung. Der anpassungsfähige Waldkauz zeigte mit 24 erfassten Brutpaaren in zumeist walddnahen Nistkästen wieder ein normales Kontrollergebnis.



Aufgrund der trocken-warmen Witterung wurden diesjährig überdurchschnittlich viele Wespen- und Hornissennester festgestellt.

Tabelle 2: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen	
	2017	2018	2017	2018
Nordfriesland	61	40	271	136
Schleswig-Flensburg	21	36	74	132
Rendsburg-Eckernförde	20	25	66	79
Dithmarschen	82	73	368	202
Steinburg	46	33	159	66
Pinneberg	7	2	16	2
Segeberg	6	10	14	33
Plön	2	3	8	5
Ostholstein	3	1	10	-
Stormarn	5	1	9	-
Lauenburg	5	3	14	8
Gesamt	258	227	1.009	663

Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen durch andere Tierarten

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Taube	3	2	2	3	2	2	7	7
Dohle	62	68	47	36	4	7	113	111
Waldkauz	5	3	-	-	20	21	25	24
Turmfalke	189	149	81	74	146	155	416	378
Hornissen/Hummeln	5	13	-	3	2	7	7	23
Enten	2	-	-	-	2	5	4	5
Kleinvogel	3	-	1	-	-	-	4	-

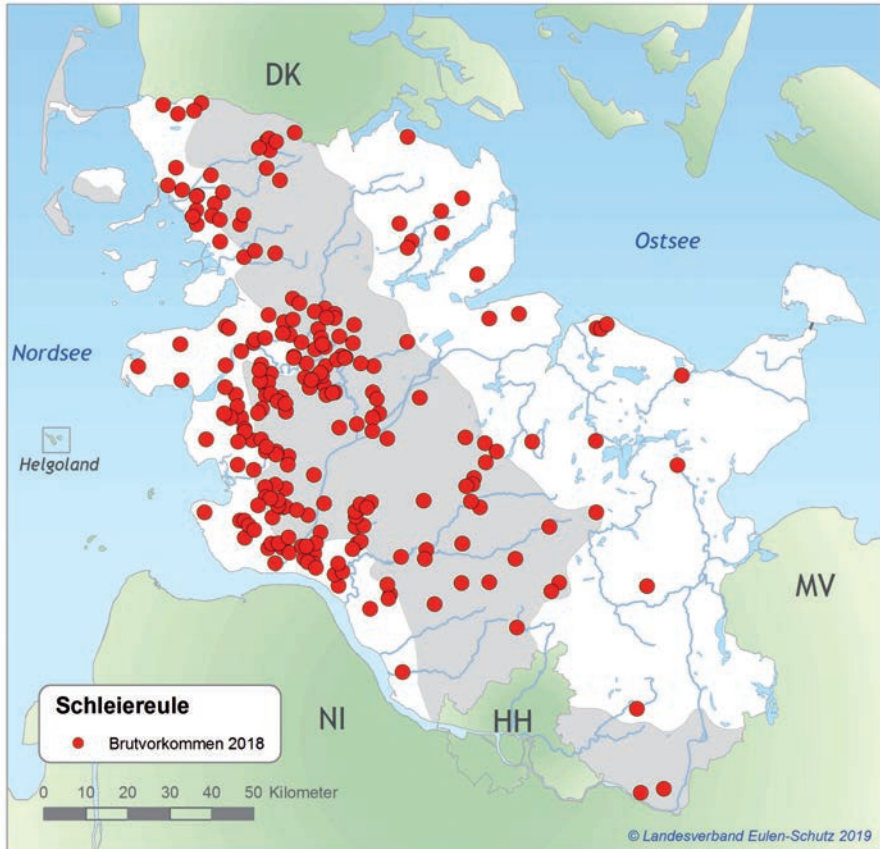


Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2018. Stand Januar 2019

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Trotz der weitgehend über das Jahr bestehenden Extremwitterung gepaart mit der landwirtschaftlichen Anbauweise und Nutzungsintensität gab es doch hinsichtlich des nachgewiesenen Bruterfolgs einige partielle naturräumliche Unterschiede.

Allgemein wurden bei den Kontrollen sehr wenig Nahrungsdepots mit Kleinsäugerbeute festgestellt. Vor allem im Feuchtgrünland der Niederungsbereiche der Eider, Sorge, Treene und Stör sowie in feuchten Standortbereichen der Geest (KAATZ, NUMMSEN, BUSEKROS, LAMPRECHT mündl.) konnten aber im Verlauf des Frühjahrs/Sommers doch erhöhte Flächenbesiedelungen mit Wühlmäusen auf Probeflächen (Wühlmauslöcher/-erdhaufen im Grünland, MECKEL, LANDWIRTSCHAFTSKAMMER S-H) festgestellt werden. Das machte sich dann auch tatsächlich in einigen Brutstandorten bei der Kontrolle bemerkbar. Es gab Nahrungsdepots mit Kleinsäugerbeute, z. B. in Mittelholstein (BUSEKROS). Die höchste Jungenzahl konnte in den Standorten Ostenfeld/NF (LAMPRECHT mündl.), Dörpstedt, Alt Bennebek, Börm und Bargaen/SL-FL (NUMMSEN), mit jeweils sieben Jungeulen nachgewie-



sen werden. Im Schröder-Bauzentrum Heide wurden aus sieben Eiern fünf Jungeulen zum Ausflug gebracht. BLOHM kontrollierte in der Gemarkung Meggerdorf fünf Brutpaare. In Steinhorst/Stormarn konnte STEIN seit Jahren Gewölle, Federn und Schmelz an einem Standort feststellen; dieses Jahr wurde endlich mit der Brut begonnen und zwei Jungeulen flogen aus. Aus Wiemerstedt/Dithmarschen berichtet KAATZ von einer gemeinsamen 6-er Schleiereulenbrut im Rückraum des Nistkastens und einer erfolgreichen 3-er Brut des Turmfalken im Vorraum. Sogar erfolgreiche Jungenaufzuchten zusammen mit Wespen (FINKE) und Hornissen (BUSEKROS) wurden gemeldet.

Wie sehr ein Gebiet mit einer über die Jahre festgestellten kontinuierlichen Abnahme von Schleiereulenbrutpaaren leben muss, zeigt das durch vermehrten Maisanbau beeinflusste Gebiet Hanerau-Hademarschen/Hamweddel/Haale/Behringstedt/Wapelfeld. Vor 17 Jahren konnten noch über 20 Brutpaare festgestellt werden; in den letzten Jahren waren es höchstens noch zwei bis drei Brutpaare.

Beispielhaft für das schlechte Jahresergebnis der Westküste sind die Meldungen von JESS. Diesjährig gab es auf der Halbinsel Eiderstedt nur noch 8 Brutpaare mit nur 18 ausgeflogenen Jungeulen zu vermelden. Letztjährig waren es noch 27 Erst- und 11 Spät- oder Zweitbruten. Diese Extremschwankung ist klar einhergehend mit dem vorhandenen Kleinsäugervorkommen, vor allem der Feldmäuse im Dauergrünland. Nachweise von den Nordseeinseln sowie der Insel Fehmarn gab es nicht.

Stand des Programms und Ausblick

Die Gesamtzahl der Nistkästen verringerte sich zum Vorjahr um insgesamt zwölf. Es wurden auch einige nicht mehr vorhandene oder unbrauchbare Nistkästen ersetzt. Die neuen Standorte resultieren hauptsächlich aus einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit mit anschließender Installation in zumeist landwirtschaftlichen Gebäuden. Mittlerweile hat der Verband ein flächendeckendes Potenzial an geeigneten, sicheren Brutplätzen geschaffen, die im Rahmen des jährlichen Bestandsmonitorings unterschiedlich kontrolliert werden. Es kommt hierbei auf die Verfügbarkeit von geeigneten GebietsbetreuerInnen an. Hier galt es jedes Jahr neue Aktivistinnen und Aktivistinnen für unsere Arbeit zu gewinnen. Im Vergleich zum Angebot an verfügbaren Nistkästen und deren Kontrollergebnisse ist das Berichtsjahr abhängig wie kaum zuvor von den Witterungsbedingungen während der Balz, Brut und Jungenaufzucht gewesen.

Zusammenfassung und Ausblick

Der strukturelle Wandel der landwirtschaftlichen Betriebe mit großflächigem Ackerbau hat im Laufe der letzten Jahre die so wichtige Weidewirtschaft auf Dauergrünland zurückgedrängt. Die für den Nahrungserwerb der Schleiereule so wichtigen kurzrasigen Dauergrünlandflächen wurden vielfach zum Nutzen von schnellwachsenden Ackergräsern umgepflügt. Durch eine geänderte Grünlanddefinition verschob sich das Verhältnis von Dauergrünland und Feldgras-anbau zu Ungunsten des Dauergrünlandes.

Die vor allem für eine stabile Feldmauspopulation wichtige ökologische Qualität des Dauergrünlands mit seinem Artenreichtum bleibt aufgrund gesetzlicher Reglementierung z. B. durch das 2013 durch den Gesetzgeber eingebrachte Dauergrünlanderhaltungsgesetz eingemessen stabil. Die Qualität der Flächen scheint sich aber zu verändern. Die artenarmen regelmäßig neu umgebrochenen und stark gedüngten Ackergrasflächen können eine langjährig genutzte Weide nicht ersetzen.



Die intensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen mit seinem hohen Anteil an schnellhochwachsenden Ackerkulturen, der hohe Flächeneinsatz von Pflanzenschutzmitteln und die damit einhergehende Reduzierung von Ackerwildpflanzen, die auch zur Ernährung der Kleinsäugerbestände dienen, erschweren die Nahrungserreichbarkeit und -verfügbarkeit erheblich. Zusätzlich hat die Schleiereule unter dem Einsatz von Gift zur Bekämpfung der Mäuse und Ratten zu leiden, indem sie vergiftete Mäuse selbst frisst oder an ihre Jungen verfüttert.

Somit ist wohl die fortschreitende Lebensraumverschlechterung mit dem Verlust von naturnahen Lebensräumen aufgrund der Monokulturen und der Nutztierkonzentration in Ställen mitverantwortlich für den doch seit Jahren nicht gerade günstigen Bestandstrend unserer Schleiereulenpopulation. Die vor allem für eine stabile Feldmauspopulation wichtige ökologische Qualität des Dauergrünlands schwindet trotz gesetzlicher Reglementierung weiterhin.

Der Erhaltung, Verbesserung und Vernetzung einer strukturreichen Landschaft mit Wiesen, Weiden, Tümpeln, Feldrainen, Knicks und Ödlandflächen gilt höchste Priorität. Diese wertvollen Landschaftselemente sind Refugien und Regenerationsräume für die Kleinsäugerpopulation und dienen der Schleiereule als wertvolle Nahrungsquelle.



Jahresbericht 2018 Rauhußkauz

Christian Nickel

Einleitung

Seit 1994 führt die Arbeitsgruppe Rauhußkauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des MELUND ein Monitoring durch. Die Ergebnisse werden alljährlich in der EulenWelt vorgestellt.

Winterbeobachtung

Bereits der erste Kontrollgang im Jahr 2018, am 08. Februar im Segeberger Forst, war ein Erfolg. Nach einem langen spätabendlichen Marsch durch den Segeberg Forst, konnte ein Rauhußkauz nach vollendeter Runde gegen 19:30 Uhr ausgerechnet dort festgestellt werden, wo das Auto geparkt war. Der Rauhußkauz balzte ausgiebig im Fichtendach und wechselte nach ein paar Minuten um wenige Meter seinen Standort, um die Balz fortzusetzen. Auch an den Folgetagen konnte regelmäßig nach Einbruch der Dunkelheit die Balz vernommen werden. Schnell stellte ich fest, dass der Hauptbalzbereich in einem Gebiet lag, an dem wir im vergangenen Jahr insgesamt vier neue Rauhußkauzkästen angebracht hatten, sodass die Hoffnung bestand, dass einer der neuen Kästen als Bruthöhle angenommen wird.

Brutzeitbeobachtung

Auch im März war der Rauhußkauz regelmäßig abends und auch mit einsetzender Morgendämmerung zu hören. Da das Gebiet ebenso Sperlingskauzrevier ist, konnte ich bei einem Kontrollgang, am 27. März den Rauhußkauz sogar einmal nachmittags um 13:30 Uhr vernehmen. Als besonders schönes Erlebnis habe ich den 20. März in Erinnerung, als abends der Sperlingskauz den Tag mit seinem Balzgesang beendete und mit Einsetzen der Dunkelheit der Rauhußkauz im gleichen Waldabschnitt mit seinem Balzgesang fortfuhr.

Der Rauhußkauz balzte den ganzen Mai hindurch. Bis Ende Mai konnte er noch regelmäßig verhört und gesehen werden, jedoch war die Kontrolle der Nistkästen sowohl in unmittelbarer

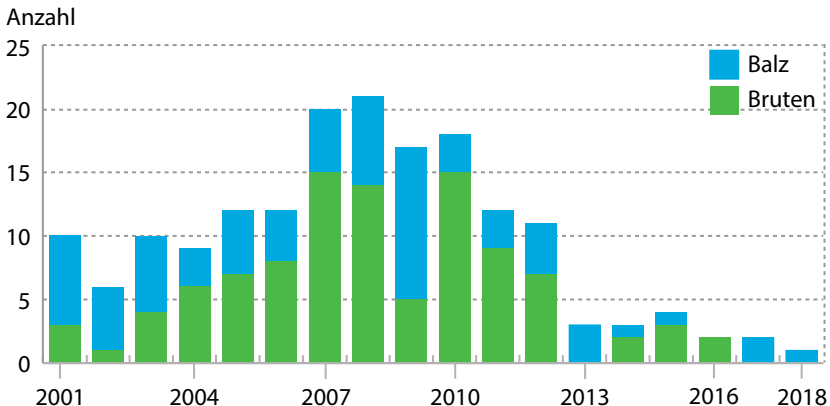


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Rauhußkauzes in Schleswig-Holstein 2001 bis 2018



Umgebung, als auch im gesamten Segeberg Forst negativ. Mitte Juni verstummte der Kauz, sodass davon auszugehen ist, dass er als Einzelgänger im gesamten Forst keine Partnerin finden konnte.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Wie bereits in den Vorjahren wurden in vielen der mit Hilfe der Höhlenkamera festgestellten Rauhfußkauzkästen als auch in den Schwarzspechthöhlen Mardergehecke festgestellt. Wir werden uns daher weiter bemühen, rechtzeitig die potenziellen Bruthöhlen und Nistkästen mit Marderschutz zu sichern.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch in diesem Jahr konnten wir in den von uns kontrollierten Nistkästen im Land keine Hinweise auf Raufußkauzbruten feststellen. Die kleine Eule ist somit einer der seltensten heimischen Brutvögel mit abnehmender Tendenz. Dieser negative Trend deckt sich mit den Erkenntnissen anderer Eulenschutzverbände aus anderen Bundesländern. Als unstrittigen Grund für diese Lage ist sicher der anhaltende Prädationsdruck durch den Baummarder zu nennen, jedoch wird auch immer häufiger der fortschreitende Klimawandel und die damit notwendigerweise verbundene Umstrukturierung der heimischen Wälder durch Aufforstung mit klimaresistenten Baumarten unter Fachkreisen diskutiert.



Abb. 2: Beobachtungen des Rauhfußkauzes in Schleswig-Holstein 2018



Jahresbericht 2018 Steinkauz

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. wurde 1981 zum Schutz unserer heimischen Eulenarten gegründet. Seitdem führt ein Arbeitskreis mit Unterstützung des Landes, aktuell durch das Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND), sowie weiterer Institutionen das Artenhilfsprogramm Steinkauz durch. Der Arbeitskreis kontrollierte mit Hilfe von ca. 50 ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen im Rahmen eines Bestandsmonitorings ca. 1.000 der 1.400 Standorten. Sie sind ausgestattet mit Spezialnistkästen, installiert auf Bäumen und/oder in/an zumeist landwirtschaftlichen Gebäuden.

Die Verbreitungsschwerpunkte unserer Steinkauzpopulation liegen in den weiträumigen Flussniederungen der Eider-Treene-Sorge und der Stör sowie vorwiegend im Kreis Dithmarschen. In diesem Berichtsjahr konnten durch großen Einsatz einzelner GebietsbetreuerInnen hauptsächlich in den Kreisen Dithmarschen, Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg neue steinkauzgerechte Standorte erkundet und mit jeweils zwei bis drei Baum- und/oder Hausnistkästen bestückt werden. Gerade im Großraum der Eider-Treene-Sorge konnten diesjährig auch mehrere neue Vorkommen festgestellt werden. Durch die Neuanbringung von Nistkästen vor allem in diesem Gebiet hoffen wir auf eine Steigerung des Bestandes in 2019.

Bestandsentwicklung und Verbreitung

Dauerhafte Niederschläge mit überschwemmten landwirtschaftlichen Flächen im Herbst 2017, regnerisch-mild in den Wintermonaten mit einer kalten Winterperiode Ende Februar/Anfang März, dazu verminderte Rufaktivität und vermisste Altvögel an ausgewählten Standorten im Bereich des Nordostseekanals – die ersten Kontrollergebnisse schienen ein ernüchterndes Licht auf die Bestandssituation zu werfen.

Wie alljährlich zu beobachten, gab es wieder im Bereich vieler Einzelgehöfte und Dorfrandbereiche Lebensraumverschlechterungen oder -verluste, wie beispielsweise der Umbruch von Dauergrünland in Ackerflächen, Abholzung von alten Bäumen, Ausräumen und Umgestaltung von landwirtschaftlichen Gebäuden und vermehrte Bekämpfungsmaßnahmen von Ratten und Mäusen.

In den Hauptverbreitungsgebieten Dithmarschens und der Störniederung waren die ersten Kontrollergebnisse aber dann trotz vorwiegend verspäteter Balz- und Brutaktivität als normal anzusehen. Im Berichtsjahr 2018 konnten durch Kontrollen der GebietsbetreuerInnen 131 Brutpaare mit insgesamt 324 ausgeflogenen Jungkäuzen festgestellt werden. Dies bedeutet insgesamt einen durchaus erfreulichen Schnitt von 2,47 Jungkäuzen. Die für den Bestandserhalt notwendige Zahl ausgeflogener Jungkäuze wurde in diesem Jahr deutlich erreicht. Beringt wurden 150 Jungkäuze.

Im Vorjahr gab es mit 141 nachgewiesenen Brutpaaren 387 ausgeflogene Jungkäuze, von denen viele gerade die ersten Wochen bis zum Flüggewerden im Freiland und den nassen Herbst nicht überleben.



Tabelle 1: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Kreisen (Zahlen in Klammern = aufgegebene Bruten)

Kreis	Bruten		erfasste Jungkäuze		beringt	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Nordfriesland	1 (1)	1 (1)	-	-	-	-
Schleswig-Flensburg	4	7 (2)	10	13	-	-
Rendsburg-Eckernförde	12 (1)	5	37	16	-	-
Dithmarschen	96 (13)	92 (17)	269	246	149	125
Steinburg	13 (2)	14 (2)	40	30	4	5
Pinneberg	10 (4)	7 (2)	16	14	-	20
Segeberg	5	5 (2)	15	5	-	-
Gesamt	141	131	387	324	160	150
Brutaufgaben	21	28				
erfolgreiche Bruten	120	103				

Tabelle 2: Aufteilung der Steinkauzbruten nach Naturräumen

	Geest		Marsch		Östl. Hügelland		Gesamt	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Bruten	116	106	21	20	4	5	141	131
davon Brutaufgaben	19	17	2	7	-	4	21	28
erfolgreiche Bruten	97	89	19	13	4	1	120	103

Tabelle 3: Anzahl Bruten mit ausgeflogenen Jungkäuzen nach Brutgröße

Bruten mit Jungen	Geest		Marsch		Östl. Hügelland	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018
1 flügge	7	12	1	1	-	1
2 flügge	15	13	-	3	1	2
3 flügge	31	23	9	5	2	-
4 flügge	29	22	3	4	1	-
5 flügge	10	16	3	-	-	-
6 flügge	2	1	2	-	-	-



In Norderdithmarschen konnte KAATZ mit 37 Brutpaaren drei Brutpaare weniger feststellen als im Vorjahr, aber mit einer durchschnittlichen Ausflugquote von 2,80 Jungkäuzen wurde das Ergebnis des Vorjahres mit 2,62 Jungkäuzen überschritten. Vor allem in den nassen Niederungs- und Moorbereichen gab es ein gewohntes Brutergebnis. Auf der hohen Geest wurden, wahrscheinlich aufgrund der anhaltenden Trockenheit, deutlich weniger Bruterfolge festgestellt.

In Süderdithmarschen kontrollierte NUMMSEN wie im Vorjahr 41 Brutpaare mit einer durchschnittlichen Ausflugquote von 2,54 Jungkäuzen.

Südl. des NOK um Hanerau Hademarschen nimmt der nachgewiesene Bestand an Brutpaaren immer mehr ab. Hier müssen künftig mehr steinkauzgerechte Standorte intensiv erkundet und mit Nistkästen bestückt werden. Weiterhin bedarf es einer Überprüfung der alten Standorte. Dies kam in den letzten Jahren aufgrund personeller Einschränkungen zu kurz.

Im Gebiet der Eider-Treene-Sorge und der Schleswiger Geest traf dies ebenfalls zu. Hier konnten jedoch in diesem Jahr im Bereich Tetenhusen, Hohn, Friedrichsholm durch den Einsatz von NUMMSEN über 30 neue steinkauzgerechte Standorte zumeist mit Hausinnennistkästen ausgestattet werden. Weiterhin wurden viele Altstandorte mit neuen Nistkästen versehen. Bei seiner Erkundung stellte NUMMSEN für diesen Bereich zudem fest, dass an vielen ehemaligen Brutstandorten (Friedrichsgraben, Sophienhamm, Hohn, Julianenebene, Königshügel und Tetenhusen) seit ein paar Jahren kein Steinkauz mehr gesehen oder gehört wurde.

Aus den ehemaligen Traditionsgebieten der Flussniederungen Arlau, Krückau, Pinnau und Alster sowie Eiderstedt, Fehmarn und Angeln sind seit vielen Jahren, wenn überhaupt, nur noch sporadische Ruf- und Sichtbeobachtungen zu vermelden.

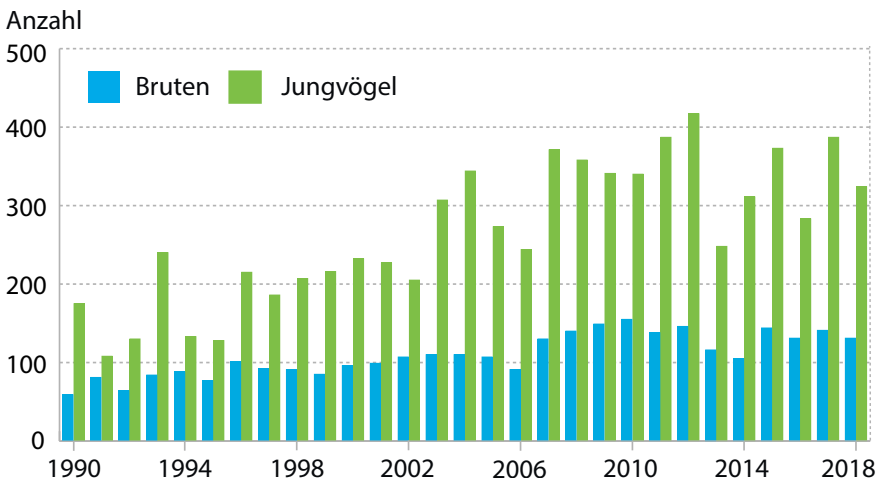


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 1990 bis 2018



Sowohl die aufgegebene Brut auf Eiderstedt/Poppenbüll (JESS) als auch die in Westermarsdorf/Fehmarn (SIEVERS) erfolgreiche Brut resultierten aus erfolgreichen Auswilderungen. Nachgewiesene Bruten in Naturhöhlungen werden seit Jahren nicht mehr festgestellt.

In der Fremdbelegung der Nistkästen steht der Star neben anderen Kleinvögeln, wie Bachstelze, Kohlmeise oder Gartenrotschwanz, bei weitem an erster Stelle. Die hohen Zahlen vergangener Jahre wurden insgesamt allerdings nicht erreicht. Auch die Dohle nimmt gerade im Dithmarscher Bereich einige Nistkästen ohne Einflugreduzierung mit erfolgreichen Bruten in Anspruch.

Die Belegung der Nistkästentypen Baum/Haus gestaltet sich lt. KAATZ und NUMMSEN im Kreis Dithmarschen deutlich unterschiedlich: Aufgrund der massiven Installation von Baumnistkästen in der nördlichen Dithmarscher Geest (Anteil Hausnistkästen bei nur 23 %) hat sich dort die Baumbrüterpopulation wesentlich besser entwickelt als in den Hausnistkästen in/an Gebäuden. KAATZ hatte in den an das Hollandmodell orientierten, neu konzipierten

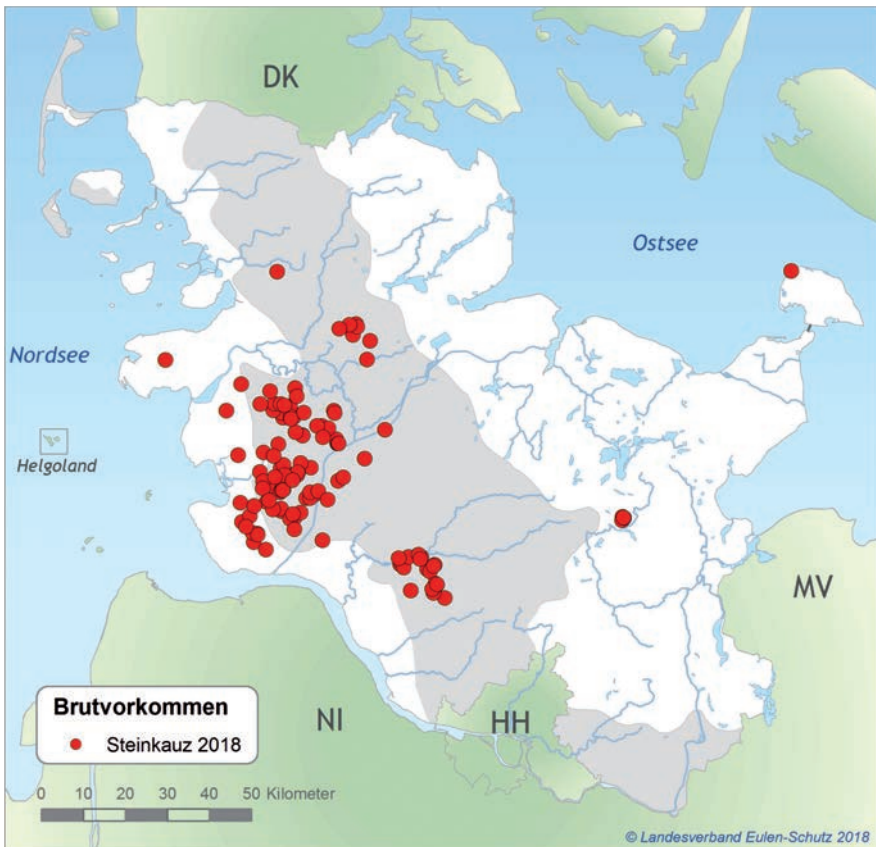


Abb. 2: Brutverbreitung des Steinkauzes in Schleswig-Holstein 2017. Stand Januar 2018



doppelt so großen Hausinnenkästen drei erfolgreiche Bruten und in einflugreduzierten Schleiereulennistkästen zwei erfolgreiche Bruten. NUMMSEN präferiert die Hausnistkästen bei ca. 50 % seiner Bruterfolge. In der südlichen Geest und der Marsch sind beide Nistkastentypen jeweils in fast gleicher Anzahl installiert worden. Dort hält sich die Baum- und Hausbrüteranzahl ungefähr die Waage.

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Trotzdem gerade der Feldmaus, dem hinsichtlich seiner Biomasse Hauptbeutetier, die im Jahresverlauf eingetretenen Extremwetterlagen mit Zusammenbrüchen einzelner Populationen zusetzten, konnte sich der landesweite Brutbestand der Steinkauzpopulation doch auf ein gutes Bestandsniveau einpendeln. Dem Steinkauz kommt dabei sein breites Beutespektrum mit Anpassung an seine jeweiligen lokalen Beutevorkommen zugute. Zu den Ausweichbeutetieren zählen in der Hauptsache Kleinvögel bis zur Amselgröße. Zum Zeitpunkt der Jungenaufzucht der Steinkauzbrutpaare sind viele junge Singvögel gerade flugfähig und werden daher zur leichten Beute. Kleinsäugerbeute als Nahrungsdepots sind während der Aufzuchtphase kaum festgestellt worden, Kleinvögel sehr wohl.

KAATZ teilte auch mit, dass er wegen der weitgehend trockenen Böden keine Regenwurmbeute bei der Gewöllanalyse feststellte. Die Nistkästen und Jungkäuse waren bei der Kontrolle im Juni trocken. Bei KAATZ war auffällig, dass bei den neun Spätbruten kein einziger Jungkauz ausgebrütet wurde. In Normaljahren ist bei Spätbruten die Erfolgsquote im Gebiet Norderdithmarschen zumindest bei ca. 50 %.

Unterschiedlich war in diesem Berichtsjahr auch der Brutpaarbestand der beiden Gemeindegemeinschaften Dellstedt in Norderdithmarschen mit nur drei Brutpaaren (ansonsten jährlich 5-6 BP) und Krumstedt mit sechs BP (2017 5 BP) in Süderdithmarschen. Bei neuer Brutpaaransiedlung stellte NUMMSEN fest, dass in seinem Gebiet die höchste Besiedlungswahrscheinlichkeit immer in ca. 500 m Abstand zu einem bestehenden Brutpaar sei. Am Südrand der Gemeinde Krumstedt steigerte sich die Brutpaardichte kontinuierlich von Null auf vier Brutstandorte mit den Entfernungen 570 m, 350 m und 380 m. Auch in den Gemeinden Sarzbüttel (4 BP) und Windbergen (3 BP) konnte NUMMSEN im Laufe der letzten Jahre die besagten Brutpaarabstände feststellen. NUMMSEN meldete auch zum dritten Mal in Folge einen Brutabbruch in Neuendorf-Sachsenbande/Kreis Steinburg.

KAATZ hatte 16 Wiederfunde beringter Altvögel. Die maximale Abwanderungsentfernung vom Beringungsort betrug dabei acht Kilometer. Ein im Vorjahr von KAATZ in der Marsch Süderdithmarschens beringter Jungkauz wurde als Straßenverkehrsoffer im Berichtsjahr tot in Nijverdal/Holland (Entfernung 249 km) aufgefunden.

Die dämmerungs- und nachtaktiven Uhus und Waldkäuse werden in der Fachliteratur als Fressfeinde der Steinkäuse angesehen. Eine Prädation vor allem gerade ausgeflogener Jungkäuse mit noch wenig Erfahrung im Freiland konnte auch durch tagaktive Greifvögel nachgewiesen werden. MECKEL kann von einem interessanten Gespräch mit einem erfahrenen Landwirt in der Nähe Hanerau-Hademarschens berichten. Dort wurde die gesamte ausgeflogene Dreierbrut auf einer Dachrinne und Esche vom Sperber innerhalb zweier Tage geschlagen.

Unser Partnerverein PassOpp Wensin e.V. wildert seit dem Jahr 2007 über ein Auswilderungsprojekt mit Hilfe von Zuchtvolieren im Bereich Wensin/Kreis Segeberg Steinkäuse aus.



Bild 1: Steinkäuz mit neugierigem Blick. Foto: Gerhard Neuhaus

In diesem Berichtsjahr haben nun nachweislich vier Brutpaare mit leider nur insgesamt drei ausgeflogenen Jungkäuzen in der Nähe der Auswilderungsvolieren gebrütet (SIEVERS mündl.). Näheres dazu unter www.PassOpp-Wensin.de. Eine Auswilderungsaktion auf der vor 50 Jahren noch gut besiedelten Insel Fehmarn ergab erfreulicherweise eine Nistkastenwildbrut mit zwei Jungkäuzen in Westermarkelsdorf/Fehmarn.

Zusammenfassung und Ausblick

Der nachgewiesene diesjährige Brutbestand und seine Reproduktionsrate können in den Hauptverbreitungsgebieten für die Zukunft weiterhin als zufriedenstellend betrachtet werden, täuscht jedoch nicht darüber hinweg, dass ehemalige Traditionsgebiete weiterhin aufgrund unterschiedlicher Ursachen, wie z. B. der Verlust einer extensiv genutzten, kleinflächigen Kulturlandschaft mit seinen Strukturen in den Dorfrandbereichen und Einzelgehöften oder Zersiedelung durch Gewerbe und Baugebiete, verwaist blieben. Hier gilt es in der Zukunft weiterhin die noch vorhandenen geeigneten Standorte zu erkunden und mit Brutmöglichkeiten auszustatten. Dabei haben sich unsere Spezialbaum- und -hausnistkästen sehr gut bewährt.

Bevorzugt werden Bio- und Resthöfe, z. B. mit Pferde- und extensiver Schafhaltung oder landwirtschaftliche Betriebe mit Weidevieh. Dort eingebunden sollten geeignete Standortstrukturen, wie Dauergrünlandkoppeln mit Weidepfehlen, Knicks mit Überhältern, Hochstammobstbäume jeweils zur Ansitzjagd oder alte Wirtschaftsgebäude mit ungestörten Ruheplätzen und Versteckmöglichkeiten beispielsweise in Holzstapeln oder Strohhallen vorhanden sein.

In diesem Berichtsjahr ist durch eine intensive Erkundung hauptsächlich im großflächigen Bereich der Eider-Treene-Sorge erreicht worden, dass neue Standorte bestückt wurden. Auch wurden neue Vorkommen ermittelt. NUMMSEN und SCHOOF haben im Bereich der Schleswiger Geest (Börm, Klein Bennebek, Kropperfeld) acht Bruten kontrolliert, in den Jahren zuvor waren es immer nur ein bis drei Brutpaare.

Hier können wir für das kommende Jahr bei normalen Witterungs- und Ernährungsbedingungen in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg auf die Kontroll-



ergebnisse gespannt sein. Auch die Seemarschbereiche Dithmarschens entwickeln sich langsam immer besser (JUNGE), da der Populationsdruck von der Geest vorhanden ist.

In den Hauptverbreitungsgebieten ist die zeitintensive und anstrengende Gebietsbetreuung durch langjährig erfahrene und motivierte Eulenfreunde bisher sichergestellt. Von diesen GebietsbetreuerInnen bekommen wir alljährlich viele Informationen hinsichtlich der Verbreitung (z. B. Ringwiederfunde), Vermehrung, Lebensweise und Rückgangsursachen in unserem Land. Habitatverluste mit veränderter Landschaftsstruktur und Intensivnutzung erleben wir jedes Jahr von neuem.

Auch der klimatische Einfluss auf die Kleinsäuger oder auch Regenwürmer als Beutetiere bzw. Aufzuchtfutter nehmen wir z. B. durch Überschwemmungen der Niederungsbereiche oder wie im Berichtsjahr durch langanhaltende Dürreperioden wahr. Leider können wir nur sehr oberflächliche Aussagen zu zivilisationsbedingten Ursachen durch zunehmenden Straßen- und auch Schienenverkehr treffen. Straßenverkehrsoffer werden aber über die Ringfundauswertungen gemeldet.

Weiterhin gibt es keine Untersuchungen zur Belastung mit Pestiziden. Ratten- und Mäusebekämpfungsmittel werden häufig bei entsprechendem Nagerbefall in der Landwirtschaft eingesetzt. So mancher unerklärliche Todfund gerade von Jungkäuzen im Nistkasten müsste daraufhin eigentlich näher untersucht werden.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit zeigt durch Informations- und Beratungsgespräche, Vorträge und Veranstaltungen jedes Jahr seine positive Wirkung.



Bild 2: Altvogel mit Singvogelbeute. Foto: Gerhard Neuhaus



Jahresbericht 2018 Sperlingskauz

Fotos und Text: Christian Nickel

Einleitung

Seit 2007 führt die Arbeitsgruppe Sperlingskauz im Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. mit Unterstützung des MELUND ein Monitoring für den Sperlingskauz in Schleswig-Holstein durch mit dem Ziel, die weitere Brutverbreitung zu dokumentieren und notwendige Schutzmaßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

Winterbeobachtungen

Die erste Beobachtung im Jahr 2018 konnte ich am 27. Januar im Segeberger Forst machen, nachdem erst gegen Ende des Monats die über die Maße niederschlagsreiche und damit für Beobachtungen wenig geeignete Witterung endete. Schon einige Tage später, am 09. Februar konnte A. FRÄDRICH einen Sperlingskauz im Bergholzer Forst, an der ehemaligen Zonengrenze verheören. Der mittlerweile sehr kalte und niederschlagsarme Februar, stellte sich als guter Erfassungsmonat heraus, denn auch im Segeberger Forst konnte O. KLOSE einen Sperlingskauz in einem bis dahin nicht bekannten Waldabschnitt sichten, den ich am 16. Februar bestätigen konnte.

Brutzeitbeobachtungen

Dem sehr kalten und trockenen Februar, folgte ein ebenfalls kalter und trockener März, der aber sehr gute Voraussetzungen zur Suche und Beobachtung der kleinen Eulen bot. Am 19. März konnte deshalb die Revierförsterin des Forstes Rickling, Frau H. ANDERS-SCHNIPKOWEIT bei einem abendlichen Rundgang in ihrem Bereich einen Sperlingskauz sehen. Einen Tag später balzte zur Abendstunde ein Sperlingskauz ausgiebig im Segeberger Forst in einem bekannten Revier. Als er verstummte, setzte ein Rauhfußkauz mit seinem Balzgesang ein und läutete die Nacht ein. Eine ähnlich schöne Beobachtung konnten H. D. MARTENS und ich bereits im vergangenen Jahr machen. Der Sperlingskauz balzte auch an den Folgetagen immer an der gleichen Position, sodass ich annahm, dass er mit seinem Balzgesang ein Weibchen immer näher an die avisierte Bruthöhle führte. Die Bruthöhle fand ich am 02. April und konnte miterleben, wie das Sperlingskauzmännchen dem Weibchen die Höhle empfahl. Leider war es die einzige Höhle, die in der Brutsaison 2018 aufgefunden wurde. Das Männchen stellte sich übrigens als alter Bekannter heraus. Es wurde am 24.03.2017 von H. D. MARTENS und mir beringt (Bild 1).

Das Weibchen im bekannten Revier, fand ich in den Tagen darauf meistens in einer nahegelegenen Lärchendickung (Bild 2), wo sie bettelnder Weise auf Nahrung des Männchens wartete. Den Brutbeginn datiere ich um den 15. April. Während eines Höhlenausflugs des Weibchens zur Nahrungsübergabe kontrollierte ich am 02. Mai mit der Höhlenkamera die Nisthöhle und stellte darin liegend acht Eier (Bild 3) fest, ein für Sperlingskauze außergewöhnlich großes Gelege. Oft konnte ich in den folgenden Wochen die Beuteübergabe des Männchens (Bild 4) beobachten, die vornehmlich aus Waldmäusen bestand. Erst nach dem Schlüpfen der jungen Käuze um den 15. Mai, als der Nahrungsdruck größer wurde, wurden auch Kleinvögel und Nestlinge der Kleinvögel verfüttert. Am 17. Juni, einem der wenigen Regentag in diesem Monat, verließ der erste Jungvogel die sichere Höhle (Bild 5). Seine Geschwister folgten, mei-



Bild 1: 2017 beringtes Männchen.



Bild 2: Ruhephase des Weibchens während der Balz und sicherer Rückzugsort in der Lärchendickung.



Bild 3: Mit der Höhlenkamera dokumentiertes 8-er Gelege.



Bild 4: Brautgeschenke während der Balz.



Bild 5: Unsichere Landung eines jungen Sperlingskauzes nach dem Verlassen der sicheren Höhle.

stens im Doppelpack (Bild 6), im Abstand von zwei Tagen, sodass der letzte Ausflug am 22. Juni beobachtet werden konnte. Acht Sperlingskäuze konnten die Höhle verlassen und konnten in den folgenden Tagen meistens in den hohen Wipfeln der nahestehenden Bäume, aber auch in der angrenzenden Lärchendickung beobachtet werden. Eine Woche nach Ausflug des letzten Vogels, musste ich in etwa 70 m Entfernung zur Nisthöhle einen Totfund eines jungen Sperlingskauzes beklagen. Den äußeren Anzeichen nach, war er schon ca. zwei Tage tot, als ich ihn fand. Er wog 44 Gramm, was für einen gerade ausgeflogenen Jungvogel zu gering ist, um sich gegen seine Geschwister bei der Fütterung des Altvogels durchzusetzen. Bereits zwei Wochen nach Ausflug des letzten Jungvogels verliert sich die Spur der jungen Sperlingskäuze im Segeberger Forst.

Herbstbeobachtungen

Lediglich eine Herbstbeobachtung konnte am 19. September durch den Förster der Landesforsten, Herrn D. PRIGGE in seinem Revier, der Hahnheide vernommen werden. Diese Beobachtung konnte durch J. BÖHLING, H. D. MARTENS und mich bestärkt werden durch eine eindeutige Kleinvogelreaktion, auf Abspielen einer Klangattrappe im beschriebenen Revierabschnitt.

Bestandsentwicklung und Verbreitung

Der Schwerpunkt der Vorkommen des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein, liegt mit zwei Revieren und einer nachgewiesenen Brut mit acht Jungvögeln, wie in den Vorjahren im Bereich des Segeberger Forstes, wo er nun bereits im 13. Jahr nacheinander nachgewiesen wurde und brütet. Jedoch auch in den angrenzenden Wäldern, wie dem Forst Rickling und den größeren Waldbereichen mit einem hohen Anteil an borealen Waldstrukturen und Altfeichtenbeständen,

Mitgliedsbeitrag per Bankeinzug

Liebe Mitglieder des Landesverbandes Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.,

die Erteilung eines Lastschriftmandats zur Buchung des Mitgliederbeitrages hat vor allem einen Effekt: Die Arbeit der Schatzmeisterin wird erleichtert. Mit dem automatischen Buchungsverfahren fallen unnötige Verwaltungsarbeiten weg und es müssen keine Mahnungen erstellt und Zahlungseingänge überwacht werden. Bankeinzugsermächtigungen können bei Bedarf problemlos jederzeit widerrufen werden. Tragen sie als Mitglied dazu bei, dass unsere Arbeitskraft vollständig den Eulen zu Gute kommt. Vielen Dank!

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats

für Gläubiger-Identifikationsnr. DE69ZZZ000000233273

Ich erlaube dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Lastschrift wird mich der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V. darüber unterrichten.

Datenschutzinformation

Der Landesverband Eulen-Schutz verarbeitet ihre Daten ausschliesslich für die Durchführung des Mitgliedsverhältnisses einschließlich einer angemessenen Kommunikation gemäß Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. b DSGVO. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, soweit nicht gesetzliche Aufbewahrungsfristen bestehen. Sie haben die folgenden Rechte: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit und auf Widerruf erteilter Einwilligungen, Beschwerde beim Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein, Holstenstr. 98, 24103 Kiel.

IBAN (max. 35 Stellen)

BIC (8 oder 11 Stellen)

Name, Vorname, genaue Anschrift

Ort, Datum, Unterschrift

Bitte senden Sie mir das „Mandat“ ausgefüllt zu. Sie können mir auch ein Fax (04821-4082316) oder eine E-Mail (elisabeth-klinkott@t-online.de) schicken.

Der Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Der Verband wurde 1981 gegründet.

Erstes Ziel neben dem Schutz der Eulen im Allgemeinen war die Wiedereinbürgerung des Uhus, der schon im 19. Jahrhundert in Schleswig-Holstein ausgerottet worden war. Auch für Schleiereule und Steinkauz wurden Artenhilfsprogramme ins Leben gerufen. 1994 wurde ein weiteres Schutzprogramm für den Rauhußkauz gestartet, um den nach wie vor kleinen Bestand zu unterstützen.

Viele Arbeitsstunden fleißiger Mitarbeiter sind seitdem in das Bauen und Anbringen von Nisthilfen, Kontrollen der Brutstandorte und in die Öffentlichkeitsarbeit investiert worden.

Die „jüngste“ Eulenart, die vom Landesverband Eulen-Schutz betreut wird, ist der Sperlingskauz. Im Jahre 2006 wurde die erste Brut entdeckt. Gezielte Suchen nach weiteren Vögeln erbrachte in den Folgejahren die Gewissheit, dass sich diese Kauzart im Norden auf niedrigem Niveau behauptet.

Die Begeisterung für Eulen in Schleswig-Holstein drückt sich auch in der großen Mitgliederzahl von über 400 Förderern und aktiven Mitarbeitern aus. Über die Arbeit des Verbandes und die Entwicklung der Eulenbestände wird jährlich in der EulenWelt berichtet.

Zusammen mit anderen Naturschutzverbänden ist der Landesverband Eulen-Schutz auch umweltpolitisch aktiv, wenn es um den Schutz der heimischen Eulen und deren Lebensräume geht.

Mehr über die Eulen und die Arbeit des Landesverband Eulen-Schutz sowie zu den Kontaktmöglichkeiten lesen sie in der EulenWelt oder erfahren Sie im Internet unter www.Eulen.de.



Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Johann Böhling

Fritz-Reuter-Weg 19a - 24229 Strande - Tel.: 0 43 49 - 91 97 48

Beitrittserklärung

Ich (Wir) beantragen meine (unsere) Aufnahme als Mitglied im Landesverband
Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Firma _____

Vorname _____

Nachname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Geburtsdatum _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzinformation

Der Landesverband Eulen-Schutz verarbeitet ihre Daten ausschliesslich für die Durchführung des Mitgliedsverhältnisses einschließlich einer angemessenen Kommunikation gemäß Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. b DSGVO. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, soweit nicht gesetzliche Aufbewahrungsfristen bestehen. Sie haben die folgenden Rechte: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit und auf Widerruf erteilter Einwilligungen, Beschwerde beim Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein, Holstenstr. 98, 24103 Kiel.

Der Jahresbeitrag beträgt für

Schüler, Studenten, Auszubildende mit Nachweis € 12, Einzelmitglieder € 25,
Ehepaare, Familien € 30, juristische Personen € 140, Fördermitglieder € 190.

Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.

Vorsitzender: Johann Böhling

Fritz-Reuter-Weg 19a - 24229 Strande - Tel.: 0 43 49 - 91 97 48

Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V., bis auf Widerruf, den von der Mitgliederversammlung jeweils festgelegten Jahresbeitrag zu Lasten meines (unseres) u. a. Kontos jährlich mittels Lastschrift einzuziehen.

Beitrag bitte ankreuzen:

- | | | |
|--------------------------|----------------------------------|-------|
| <input type="checkbox"/> | Schüler, Student, Auszubildender | € 12 |
| <input type="checkbox"/> | Einzelmitglied | € 25 |
| <input type="checkbox"/> | Ehepaare, Familien | € 30 |
| <input type="checkbox"/> | juristische Personen | € 140 |
| <input type="checkbox"/> | Fördermitglieder | € 190 |

Name, Vorname, Anschrift des Kontoinhabers

DE -----

IBAN

BIC

Ort Datum Unterschrift

**Beitrittserklärung und Lastschriftmandat schicken Sie bitte an:
Schatzmeisterin LVE, Elisabeth Klinkott, Dürrstr. 5a, 25524 Itzehoe
oder per FAX: 0 48 21 - 4 08 23 16**

**Mehr Informationen über Eulen in Schleswig-Holstein finden Sie im Internet
unter www.Eulen.de**

wie der Hahnheide und dem Bergholzer Forst, wird er immer wieder gehört. Ein Brutnachweis blieb hier jedoch bisher aus.

In diesem Jahr konnte bedauerlicherweise kein Nachweis nördlich des Nordostsee-Kanals vermeldet werden.



Bild 6: Zwei junge Sperlingskauze warten auf Fütterung in der sicheren Dichtung

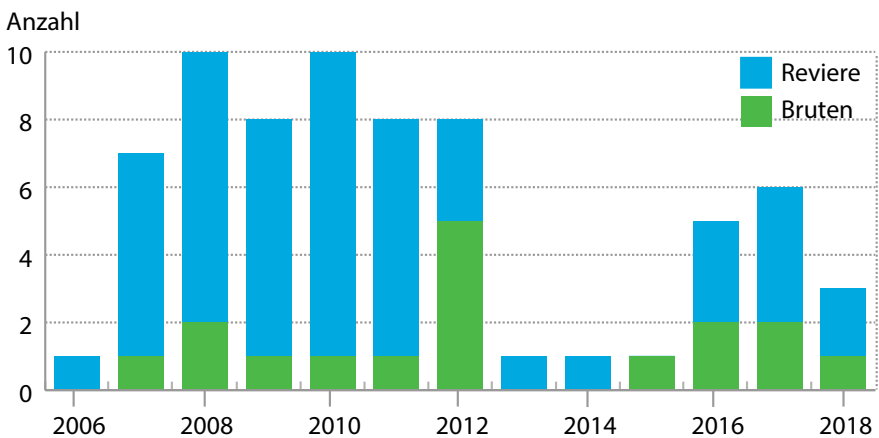


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Sperlingskauzes in Schleswig-Holstein 2006 bis 2018



Abb. 2: Beobachtungen des Sperlingkauzes in Schleswig-Holstein 2018



Waldkauzgemütlichkeit zur Herbstzeit. Fotos: Ute Schmeling



Aus dem Familienleben der Titelnachtulen. Oben: Geschwister warten auf Futternachschub und verteilen sich die Zeit mit Fotografierenbetrachtung. Unten: Erwartungsvolle Blicke auf den Altvogel. Fotos: Christian Nickel



Warum nicht im Kasten?

Dirk Berking

Im Rahmen der Dachsanierung auf einigen landwirtschaftlichen Betrieben wird auf das vorhandene „Teerdach“ ein Blechdach angebracht. Zumeist mit einer Lattung zwischen alten und neuem Dach. In einigen Fällen wird dann von innen die alte Dachhaut durchbrochen. Zumeist geschieht dieses nur kleinflächig.

In den letzten Jahren wurde mir gelegentlich von den Landwirten berichtet, dass die Schleiereulen dann in diese Löcher einfliegen und gelegentlich dort auch gebrütet haben sollen. In der Brutsaison 2018 erhöhte sich die Zahl der dort brütenden Schleiereulen auf vier Paare. Dieses erscheint aus zwei Blickwinkeln erstaunlich. Zum einen verlaufen diese Bruten nur selten erfolgreich. Zumeist fallen die Eier zu Boden und in einem Fall stürzten die Jung-eulen ab. Zum anderen sind auf den Betrieben Schleiereulenkästen angebracht, die in den Jahren davor auch regelmäßig belegt waren.

Eine schlüssige Erklärung für das Verhalten konnte ich noch nicht ermitteln. Nistplatzkonkurrenz scheidet aus, da in allen Fällen weder Dohlen noch Turmfalken den vorhandenen Kasten nutzten. Auch werden die Nisthilfen weder durch gezielte noch durch versehentliche Störungen der Landwirte beeinträchtigt.

Es bleibt als Zukunftsaufgabe, dieses Verhalten weiter zu beobachten und ähnliche Beobachtungen aus anderen Gebieten mit den eigenen Beobachtungen abzugleichen.



Schleiereule am Ruheplatz. Foto. Ute Schmeling



Insektensterben

Hans-Georg Kaatz

Insektensterben - das Wort ist in aller Munde, trifft aber nicht auf alle Arten zu: Der trockene, heiße Sommer war zumindest für Hornissen, Hummeln, und Wespen ein Topjahr. Viele unserer Nistkästen wurden von diesen Insekten besetzt, das war meistens kein allzu großes Problem, da zur Kontrollzeit nur Staaten mit einer geringen Individuenanzahl angetroffen wurden.

Ende August, letzter Urlaubstag, alles was im Eulenschutz erledigt werden sollte ist geschafft. Tolle Saison und bis auf einen energiereichen Stromschlag (Hausanschluss!!) beim Übersteigen eines Elektrozaunes hat alles prima geklappt. Bei einer Masse von mehr als 600 ausgebrachten Steinkauzröhren gibt es jedes Jahr eine bestimmte Anzahl an Kästen die ausgetauscht werden müssen, bzw. an denen Reparaturarbeiten vorzunehmen sind. Nachdem ich 1990 (in meinem ersten Mitgliedsjahr, sozusagen als Lehrling) Anfang Januar 15 Minuten auf einer Eiche verbringen musste, da meine Hände zu klamm waren, um wieder runter zu klettern, wird die Installation von Nistkästen jetzt zumeist bei sonnigem Wetter im Herbst erledigt. Sämtliche Neuanbringungen sind vollbracht, beschädigte Dächer und Kästen ausgetauscht - bis auf eine Nisthilfe in Immenstedt. Hier haben die Käuze sieben Jahre nacheinander erfolgreich im gleichen Kasten gebrütet, daher konnten nur kleinere Ausbesserungsarbeiten wie z. B. der zwischenzeitliche Austausch des alten, völlig zermürbten Daches durchgeführt werden. Auch etliche neu gesetzte Schrauben haben das Leben dieses mittlerweile 20 Jahre alten Kastens deutlich verlängert. Käuze können einen Nistkastenaustausch nach einer erfolgreichen Saison manchmal übernehmen, daher musste in den letzten Jahren an diesem Standort auf eine Neuanbringung verzichtet werden; aber heuer wurde der zweite neuere Kasten zur Brut genutzt, jetzt sollte alles passen.

Nach dem Frühstück geht es los. Regen hängt in der Luft, also schnell zum Baum und schon mal die Leiter anlegen. Das neue Modell, Späne, das entsprechende Abrisswerkzeug und auch der Akkuschauber müssen noch die 50 Meter zum Baum transportiert werden. Ein letzter Blick auf den Eingang, da tut sich nichts, dann mal los. Mit dem Schrauber in der Hand geht es die vier Meter hinauf, erst einmal das Dach öffnen und überprüfen ob der Kasten „kauzfrei“ ist. Vor etlichen Jahren bei einer ähnlichen Aktion habe ich damals den Kasten mit dem Kuhfuss gelöst und ihn dann auf den Boden hinunter geworfen. Nach der Installation der neuen Nisthilfe, galt es die fragilen Reste zu entsorgen. Das Dach erschien noch brauchbar, also die zwei Schrauben gelöst und ... im Kasten saß ein völlig verduztter Altkauz. Hart im Nehmen, wie alle Dithmarscher, hatte er den Freiflug aus gut vier Meter Höhe (wohl mit leichten Kopfschmerzen) überlebt. So etwas soll mir aber nicht noch einmal passieren! Also eine Schraube lösen und das Dach vorsichtig zur Insassenkontrolle zur Seite geschoben. Den tiefen Brummen der jetzt erklingt habe ich noch nie von einem Steinkauz gehört. Merkwürdig denke ich noch, da stürzen schon die gegenwärtigen Bewohner, Mitglieder einer sozialen Wespenart, aus dem Einflugloch. Egal - der Akkuschauber fliegt im hohen Bogen vom Baum, der Besitzer folgt schnellstmöglich auf dem gleichen Weg. Aber nicht allein, mindestens 30 Hornissen (*Vespa crabro*) folgen. Der erste Stich im Kinnbereich löst eine Gänsehaut und leichte Panik aus und schon folgt, obwohl mich die langen Haare etwas schützen, der zweite direkt unter dem linken Auge. Jetzt aber nichts wie weg! Der Weg zum Auto ist ziemlich lang, wird jedoch in neuer

Rekordzeit zurückgelegt. Tür auf, rein in die Kiste und schon höre ich ein tiefes Grollen hinten vom Rücksitz. Einer der Verfolger hat wohl meinen Fluchtplan durchschaut und war schneller als ich, also fluchend wieder raus und weitere 50 Meter gespurtet. Jetzt fängt es auch noch an zu regnen, Mann, was für ein Tag. Der ist aber noch nicht zu Ende, denn Leiter, Kasten und Werkzeug liegen noch unter bzw. lehnen am Baum. Erstmal eine rauchen, dann sehen wir weiter. Die Aussage „sieben Stiche töten ein Pferd, drei einen Menschen und zwei einen Eulenschützer“ gehört jedenfalls ins Reich der Legende. Weil es mittlerweile stark regnet, haben sich die dicken Brummer wieder in ihr Domizil zurückgezogen und sehen dem äußerst vorsichtigen Abtransport des Werkzeuges doch erstaunlich gelassen entgegen. Im Autospiegel dann eine erste Kontrolle der Blessuren: nass wie ein Pudel, geschwollenes Kinn und ein dickes, rot unterlaufenes, tränendes Auge, weil der Verursacher des zweiten Stiches mir bei seiner Aktion auch noch mit voller Wucht ins Auge geflogen ist. Das war es für heute mit dem Eulenschutz. Dass Aktionen zur Kontrollzeit auch einen völlig anderen Ausgang nehmen können, davon weiß mein alter Freund Gerhard NEUHAUS aus Minden zu berichten:

“Alles begann mit dem Hinweis auf ein weiteres Steinkauzvorkommen im Kreis Minden-Lübbecke. Die Bestätigung der Anwesenheit eines Kauzpaars brachte mir der Einsatz mit einer Klangtrappe im März. Eine Woche vor Ostern habe ich auf dem Gehöft eine Steinkauzröhre auf einer Eiche platziert.

Ende April bei einer Vorvisite, befand sich ein Steinkauz im hinteren Brutraum der Niströhre. Begeisterung machte sich breit, da nach so kurzer Zeit die Niströhre angenommen war.

Ende Mai suchte ich mit Spannung den neuen Brutplatz auf. Vor Ort dann eine bedauerliche Überraschung. Ein schwärmendes Bienenvolk verstopfte den Röhreneingang. Eine vorsichtige Kontrolle des hinteren Röhrenbereichs ließ den Tod junger Steinkäuze vermuten.

Tags darauf, nach Einsammeln des Bienenvolkes durch einen Imker dann die Bestätigung: fünf junge Steinkäuze verhungert, da eine Nahrungsversorgung durch die Altvögel wegen des Verstopfens des Einganges der Niströhre durch die Hautflügler nicht mehr gegeben war.”

Naturereignisse überraschen uns Menschen immer wieder, es bleibt nur die Hoffnung auf einen weiteren Bruterfolg mit gutem Ausgang im nächsten Jahr 2019.



Bild 1: schwärmende Bienen vor dem Kasten ... Bild 2: ... das Ergebnis. Fotos: Gerhard Neuhaus



Über Hunde, ältere Damen und Uhus

Lutz Lange

Der Hund wird lateinisch *Canis lupus forma domesticus* oder *Canis lupus forma familiaris* genannt. Ob nun *domesticus* oder *familiaris* ist dem Hund bestimmt schnuppe.

„Eulen fressen keine Hunde.“ - das sagt MIKKOLA (2012: 13), der Zehntausende von Beutetieren der Uhus anhand von Literaturangaben auswertete. Mittlerweile sind viele Beutelisten über noch mehr Uhuartikeln verstreut, so dass schnell mal die eine oder andere Meldung übersehen werden kann. Nach meinen Recherchen erbeuteten die Uhus je einen Hund in der Eifel (BOSELMANN 1979: 274/276, DIETZEN et al. 2016: 703 zitieren BOSELMANN), im Südlichen Frankenjura (SCHWEIGER & LIPP 2011: 25) und im Harzvorland (WADEWITZ & NICOLAI 1993: 94). Die Größenangaben schwanken zwischen hasengroß und 4 kg. MÄRZ (1954: 71) bekam im Juni 1953 einen Brief von Dr. TLUSTY aus Prag, indem dieser neben Igel, Fasan und Rebhühnern auch über einen kleinen Hund als Beute beim Uhu berichtet. In der Hohen Tatra sollen die Uhus vor vielen, vielen Jahren zwei Hunde „*Ein erwachsenes und ein junges Tier mittelgroßer Rasse*“ gefressen haben. „*Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass SCHAUB im Vorkriegsmaterial auch einen Wolf fand, eine neuerdings wieder in der Tatra lebende Art, die mehrere Jahrzehnte lang ausgestorben war.*“ (SCHAEFER 1974: 253).

Aus Thüringen berichtet GUGG (1934: 290) Über einen Angriff auf einen Hund im Rahmen der Horstverteidigung. Für Haselünne schreibt die Neue Osnabrücker Zeitung: „*Dort sei der männliche Uhu nach dem Motto „Stopp, hier ist mein Weibchen und mein Nachwuchs“ von einem Baum im Sturzflug auf den Hund zugesaut. Dieses Verhalten lässt für LINGER darauf schließen, „dass der seine Brut verteidigt oder in jedem Fall bemüht ist, Nachwuchs zu bekommen.*“ (ALGE 2015)

Über manche Angaben kann man auch schon mal schmunzeln. Landkreis Lüneburg: „*Die Omis trauen sich schon gar nicht mehr mit ihren Dackeln auf die Straße. Der Uhu versucht die von der Leine zu pflücken.*“ (LINDNER 2009: 417 zitiert ZÜCKER 2004: 76) oder Hamburg: „*Und wie sicher sich die Tiere auch Menschen gegenüber fühlen, zeigt die Geschichte einer älteren Dame aus Wilhelmsburg. Bei einem Abendspaziergang mit ihrem Dackel spürte sie plötzlich einen Ruck an der Hundeleine und sah, als sie sich umdrehte, den jaulenden Hund in den Fängen eines Uhus schon über dem Boden schweben. Resolut zog sie beide wieder herunter und schlug die Eule mit einem Regenschirm in die Flucht.*“ (WESTPHAL & HELM 2006: 118).

SCHAEFER (1974: 233, 248) war in der Hohen Tatra auf der Suche nach alten Brutplätzen des Uhus. Unter dem Punkt B.I.5. Primates - Hominidae berichtet er über Funde von Finger- und Zehnglieder eines Menschen. Ein aasfressender Vogel sollte im 18. Jahrhundert die Knochen eines verunglückten Bergsteigers, Hirten oder Jägers in einen Felswinkel getragen haben. Im ersten Moment denkt man als Leser natürlich an den Uhu. Auf der Seite 271 steht dann aber geschrieben, dass die „Knochenliebhaber“ Kuten- und Bartgeier in der Hohen Tatra damals vorkamen. Auch andere Vogelarten werden als mögliche, eintragende Vögel genannt.



Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute – wenn der Leser dies jetzt denkt, habe ich mein Anliegen wohl nicht ganz überzeugend rübergebracht. Vielleicht stammen die Finger- und Zehnglieder nicht von Hirten oder Jägern, sondern von Omis, die ihre Hunde nur Gassi führen wollten.

Literatur

- ALGE, C. (22.04.2015): Erwarten Haselünner Kirchturm-Uhus Nachwuchs? Weibchen scheint zu brüten. - <http://www.noz.de/lokales/haseluenne/artikel/567931/erwarten-haselunner-kirchturm-uhus-nachwuchs#gallery&0&0&567931>. Aufgerufen 03.01.2019.
- BOSELTMANN, J. (1979): Uhu-Brutbeobachtungen – *Bubo bubo* – in der Eifel. - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz, Band 1(3): 270-278.
- DIETZEN, C, S. BRÜCHER & L. DALBECK (2016): 5.2.207 Uhu *Bubo bubo* (Linnaeus, 1758). In: Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz, Band 3. Greifvögel - Spechte. S. 687-715.
- GUGG, C. (1934): Der Uhu in Thüringen. Journal für Ornithologie 82(2): 269-293.
- LINDNER, M. (2009): Der Uhu als Bauwerksbrüter – mit Vergleich zum Wanderfalken. Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 6: 411-431.
- MIKKOLA, H. (2012): Uhus greifen Hunde an. Kauzbrief 20(24): 11-13.
- MÄRZ, R. (1954): Aus dem Leben des Uhus. Der Falke 1: 68-73.
- SCHAEFER, H. (1974): Eine Fauna der Hohen Tatra aus dem 18. Jahrhundert (=Muran I). Bonner Zoologische Beiträge 25: 231-282.
- SCHWEIGER, A. & L. LIPP (2011): Wühlmäuse (Arvicolinae) als bevorzugte Beute des Uhus *Bubo bubo* während der Jungenaufzucht in Bayern. Ornithol. Anz. 50: 1–25.
- WADEWITZ, M. & B. NICOLAI (1993): Nahrungswahl des Uhus (*Bubo bubo*) im nordöstlichen Harzvorland. Ornithologische Jahresberichte des Museums Heineanum 11: 91-106.
- WESTPHAL, U. & G. HELM (2006): Wilde Hamburger. Murmann, Hamburg. 285 S.
- ZÜCKER, D. (2004): Eulen im Landkreis Lüneburg. Lebensraum 5: 73-82.



Junguhus fressen Rehkitz

Lutz Lange

„Die Natur ist kein Sanatorium, wir müssen die Zusammenhänge sachlich betrachten.“ Zitat aus ROCKENBAUCH, D. (2018): Die ersten 50 Jahre nach der Heimkehr des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg (1963-2012). *Ökologie der Vögel (Ecology of Birds)* 33, 2011: 1-90.

Am 07.05.2018 konnte Peter Finke mittels einer Kamera auf einer künstlichen Nisthilfe in Drage (Wald Lohfirt) zwei Junguhus im ungefähren Alter von 45 Tagen registrieren. Die Nachsuche am 06.06.2018 ergab, dass die Jungtiere schon seit einigen Tagen die Nisthilfe verlassen haben müssen und jetzt an einem schon etwas länger stehenden Wurzelteller lebten. Leider konnten sie am besagten Tag dort nicht beobachtet werden. Lauf- und Sitzspuren wie auch Gewölle weisen aber deutlich auf wenigstens eine zeitweise Anwesenheit hin. Direkt vor dem Wurzelteller lagen die Nahrungsreste eines Rehkitzes wie sie im Bild 1 zu sehen sind. Natürlich ist nicht mehr zu klären, ob die Uhuelterm das Rehkitz aktiv erbeutet oder es als Aas eingetragen haben. Auch kann aus den Gebeinresten keine eventuelle Todesursache wie Verkehropfer oder Verhungern, das durch den Tod der Ricke entstand, erhoben werden.

Dieser Fund ist der erste Nachweis eines Rehes in der Ernährung der schleswig-holsteinischen Uhus (siehe auch Eulenwelt 2017: 33-37). In einer deutschsprachigen Literaturrecherche stellte ich einige Angaben zum Thema: „Uhu und Reh“ zusammen. Einige Texte sind als Zitate und andere als Zusammenfassungen wiedergegeben. Am Ende der kleinen Recherche habe ich noch einige Autoren mit dem Jahr ihrer Veröffentlichung aufgelistet.

Reh *Capreolus capreolus*

„Brutplätze in Niederösterreich: Nischen, Höhlen und Klüfte variieren stark in Form und Größe. Die geringste vermessene Breite einer Nischenöffnung (Bp. 1, Revier 14) beträgt 20 cm, die Höhe 90 cm. Die Uhus mussten, um in den etwas geräumigeren Innenraum zu gelangen, mit zum Teil recht umfangreicher Beute den engen Einstieg in Seitenlage passieren. So befanden sich bei einer Kontrolle des Horstes am 13. Jänner 1973 beide Hinterläufe eines etwa einjährigen Rehbockes im Inneren, während das Haupt und ein Vorderlauf am Wandfuß lagen.“ (FREY 1973: 11);

„Vereinzelt begnügt sich der Uhu sogar mit Resten der Mahlzeit anderer Beutejäger. So sind schon Teile von Rehen im Uhuhorst gefunden worden.“ (SCHERZINGER 2004: 155);

Westfalen: Sieben rätselhafte Gewölle enthielten fast ausschließlich Rehhaare und überdies Schalen eines jungen Rehes (FELDMANN 1963: 24);

Im Niederösterreichischem Waldviertel lebte Anfang 1975 ein flugunfähiger Uhu unter anderen von Fallreh. In einer Strauchgruppe lagen Knochenreste einer Rehgeiß verstreut. „Der Boden im Umkreis von 1-2 m war mit Rehhaar und mehreren UhuGewöllen bedeckt.“ (Frey 1976: 466).



„Es werden ja immer viele Schauergeschichten über Uhus (*Bubo bubo*) erzählt, z.B. dass sie Rehkitze erbeuten. Bei Nahrungsanalysen (Gewölle Untersuchungen) von Uhus wird auch immer wieder Rehwild festgestellt. Dass diese von z. B. verunfallten Rehen aus dem Straßenverkehr stammen wird verschwiegen. Und so kommt schnell das Gerücht auf, Uhus erbeuten Rehkitze und füttern ihre Jungen damit. Uhus und Rehe leben zusammen in einem Revier und haben voneinander nichts zu befürchten. Ich habe schon selbst erlebt das ein Reh ihr Junges unmittelbar (5m) neben einem Uhunest abgelegt hat.“ (<http://www.brodowski-fotografie.de/beobachtungen/uhu-und-reh.html> am 03.01.2019)

„Der Uhu vermag sicherlich auch frischgesetzte Rehkitze zu schlagen.“ (FREY 1973: 52);

„Nach RAESFELD (1966) ergreift er sogar frisch gesetzte Rotwildkälber, was inzwischen längst widerlegt ist! Auch SCHMEIL (1954) schreibt, dass „Alle Wirbeltiere bis zur Größe der Gans und des jungen Rehes dienen ihm zur Nahrung.“ Oft fallen ihm allerdings Jungfüchse, Greifvögel (Turmfalken) und Marderhunde zum Opfer.“ (WÖRNER 2014: 5) – der Autor hat wohl eine kleine Literaturanalyse allerdings waidmännisch belastet durchgeführt und seine Ergebnisse unbekümmert zusammengefasst.

BANZ & DEGEN 1975: 260; BEZZEL 1967: 661; BEZZEL & WILDNER 1970: 194; BEZZEL et al. 1976: 216; CEKONI-HUTTER 1998: 64; DALBECK 2003: 155; DIETZEN et al. 2016: 703; FÖRSTEL 1995: 82; FREY 1973: 48, 1976: 467; GEIDEL 2012: 159; GÖRNER 2016: 249; GÖRNER & KNOBLOCH 1978: 164; KREIE et al. 1992: 353; LEDITZNIG 2005a: 124; LEDITZNIG et al. 2001: 59; MÄRZ 1972: 83; MÜLLER 1961a,b: 99, 16; PLASS 2010: 32; ROCKENBAUCH 1978: 320; SCHWEIGER & LIPP 2011: 25; WASSINK & HINGMANN 2010: 101; WICKL & BEZZEL 1979: 29.

Ein ausführliches Literaturverzeichnis ist beim Autor zu beziehen.



Igel als Beute der Uhus – eine Literaturrecherche

Lutz Lange

Der Gemeine Igel wiegt zwischen 450 bis 1200 g und gehört zur Lieblings Speise fast aller Uhus.

Ein Uhu paart sich in den Hüttener Bergen (Schleswig-Holstein) verfrüht im Zeitraum vom 17. Mai bis 16. September 2006 an 3 Jungs insgesamt 23 Igel. Beim Säubern einer Bruthöhle im Nördlichen Frankenjura wurden 28 Igel schwarten entfernt. Ältere Angaben aus dem Burgenland lauten da: „zahlreich herumliegende Igel felle“ und sogar „Hunderte Igelbälge“. Die Beute eines dortigen Uhu paars bestand fast ausschließlich (96 Prozent) aus Igel n. In Brandenburgischen Nahrungslisten taucht der Igel nicht überall auf, in der ehemaligen Grenzmark (westliches Polen) fehlt er vor 1945 sogar völlig.

Für das Frankenjura ist zu lesen, daß der Igel in neu besiedelten Uhu revieren überproportional häufig erbeutet wird. Im Laufe der Jahre sinkt der Anteil des Igel s an der Gesamtbeute deutlich. Es entsteht ein ökologischer Gleichgewichtszustand im Räuber-Beute-Schema. Dagegen fragt sich ein Jäger aus Schleswig-Holstein: Gehört der Igel bald auf die Rote Liste, da es durch den Uhu für den Igel bergab geht - bezeugt durch gefundene Stachelbälge an Horsten, auf Bäumen oder Hochsitzen.

Nicht immer schläft der Igel den Winter durch. Bei fehlenden Bodenbewuchs wird er wohl besonders im Februar leicht Beute des Uhus. In den Niederlanden steigt der Anteil des Igel s in der Uhu nahrung im Juli und erreicht seinen Höhepunkt im Oktober. Er wird in Deutschland vom Uhu zu allen Jahreszeiten gefressen.

Der Uhu soll mit seinen langen und scharfen Fängen den Igel durch den Stachelpanzer hindurch töten, ist eine Meinung in der Literatur, eine andere dagegen lautet, daß es ungeklärt sei, wie der Uhu mit seinen empfindlichen, mit unzähligen Tastrezeptoren ausgestatteten Fängen einen Igel tötet. Wie auch immer übrig bleiben nach einer Mahlzeit ausgefressene Igel felle – ein untrügerisches Merkmal für die Anwesenheit eines Uhus – und Gewölle mit Knochen und Haaren. Diese Speiballen enthalten häufig neben vielen derben Bauchhaaren auch Igel stacheln, die schon mal zu Verletzungen und auch Todesfällen führen können. Der in Friedrichstanneck in Gefangenschaft gehaltene Uhu „Moritz“ hat die Igel mit fast allen Stacheln verputzt, so daß meist nichts übrig blieb. Dieses Verhalten stellt wohl eine Ausnahme da, an manchen Brutplätzen gibt es regelrechte „Igel friedhöfe“.

Igelbälge sind widerstandsfähig sowie auffällig und bleiben lange erhalten. Dadurch kann es schnell zu einer Überbewertung des Igelanteils in der Uhu nahrung kommen. Igel schwarten sollen vor Ort gezählt und dann zur Vermeidung späterer Doppelzählungen beseitigt oder markiert werden.

Die Erfassung des Igel s als Beutetiere der Uhus erfolgt nicht immer einheitlich. Manche zählen nur die Igelhäute(-bälge), andere die Knochenfunde in Gewöll n. Die meisten Autoren verrechnen aber Igel aus Gewöll n und Igel als Beutetierreste bzw. Felle zur tatsächlichen Igelanzahl, die die Uhus verspeisten.



Für den Kreis Steinburg habe ich mal an ausgewählten Standorten in Tab. 1 die Anzahl Igelknochen aus den Gewöllen und die Anzahl Igelfelle an einem Fundort gegenüber gestellt. Wie die Zahlen zeigen, sind über die Bälge mehr Igel nachzuweisen, aber eben nicht immer. Um die Anzahl der nachweislich erbeuteten Igel zu erheben, müßte für jeden Standort die Höchstmenge an Igelfellen und an Igelknochen ermittelt werden. Der jeweilige Höchstwert wird für den Standort festgehalten. Die so erhaltenen Standortangaben werden zu der Gesamtzahl des Kreises Steinburg addiert. Diese Zählweise muß dann auf jeden Fall in einem veröffentlichten Bericht erwähnt werden.

Tab. 1: Vergleich Igelfelle/Igelknochen aus Gewöllen der Uhus aus dem Kreis Steinburg an fünf ausgewählten Standorten aus dem Jahre 2012

Ort	Igelfelle	Igelknochen	Höchstzahl pro Standort
Eversdorf	20	16	20
Itzehoe (Katzenkuhl)	6	4	6
Kleve (Rahder Holz)	5	6	6
Nutteln	2	6	6
Oldendorf	8	6	8
Gesamt	41	38	46



Marderhunde als Beute des Uhus

Karl-Heinz Reiser Fotos: Ute Schmeling

Am 14.05.2018 beringten wir mit Förster U. HARRIEHAUSEN im Bereich Satrup/SL junge Uhus. Groß war unsere Überraschung als wir neben zwei ca. 43/42 Tage alten Junguhus zwei junge Marderhunde (*Nyctereutes procyonoides*) als Beute vorfanden. Es war das erste mal das wir diese Tierart in den von uns untersuchten Gebieten im Beutespektrum des Uhus vorfanden.

Marderhunde ähneln dem Waschbären (*Procyon lotor*) unterscheiden sich jedoch an der markanten Gesichtsmaske. Beide gehören zur Familie der Hunde. Beide sind in Deutschland Neubürger (Neozoon). Seit 1960 hat sich der Marderhund von Osten kommend deutschlandweit ausgebreitet. Mit einer Größe von 50-70 cm kann er zwischen vier und zehn Kilogramm wiegen. Wie aus den Bildern ersichtlich hatten die Jungtiere bereits eine stattliche Größe erreicht. Marderhunde sind Allesfresser.

Laut Jahresbericht zur biologischen Vielfalt 2018 betrug die Jagdstrecke des Marderhundes in Schleswig-Holstein 2017 über 7.000 Exemplare. Da in den letzten Jahren bei Kontrollen von Uhu-Nisthilfen nur wenige Nahrungsdepots festgestellt wurden könnte sich für den hier Uhu ein weiteres Nahrungsangebot ergeben.



Für Uhus vermutlich keine große Gefahr, aber für andere bodenbrütende Vogelarten druchaus ein Problem: der Marderhund.



Beweise für den Fang von Marderhunden durch Uhus und Ablage im Nest als Beutedepot. Andere Beutetiere fehlen, wie in vielen Nestern in der Brutsaison 2018.



Fängst Du meine Eule – fang ich Deine Eule ...

Hans Dieter Martens

Seit 2010 ist in unserer EulenWelt wiederholt über eine Schleiereule berichtet worden, die von uns im Dänischen Wohld 2006 als nicht brütendes Weibchen beringt und dann laufend von Herrn GOLNIK im Kreis Uelzen in Niedersachsen als brütendes Weibchen kontrolliert wurde.

Nun endlich konnten wir im Dänischen Wohld auch mal eine Schleiereule kontrollieren, die Herr GOLNIK in seinem Untersuchungsgebiet in Niedersachsen beringt hatte.

Am 10.06.2018 fingen wir (Johann BÖHLING & H. D. MARTENS) bei der Kontrolle des Schleiereulennistkastens auf dem Hof Callsen in Borghorsterhütten im Kescher vor dem Nistkastenausflug Männchen und Weibchen gleichzeitig (s. Bild 1). Beide Schleiereulen trugen einen Helgoländer Ring.

Das Weibchen trug den Ring Helgoland N000565 und war von uns 2016 als brütendes Weibchen in Bornstein beringt und 2017 als brütendes Weibchen in Borghorst kontrolliert worden. Das dazu gehörige Männchen haben wir in beiden Jahren nicht gefangen.

Das in Borghorsterhütten gefangene Männchen trug den Ring Helgoland N012500 und wurde im Dänischen Wohld erstmals kontrolliert. Es war von Waldemar GOLNIK am 7. Juli 2015 in Kreis Lüneburg in Niedersachsen als Nestling in einem SE-Kasten beringt worden.



**Bild 1: Männchen und Weibchen des Brutpaares in Borghorsterhütten nach dem Fang.
Foto: Hans Dieter Martens**

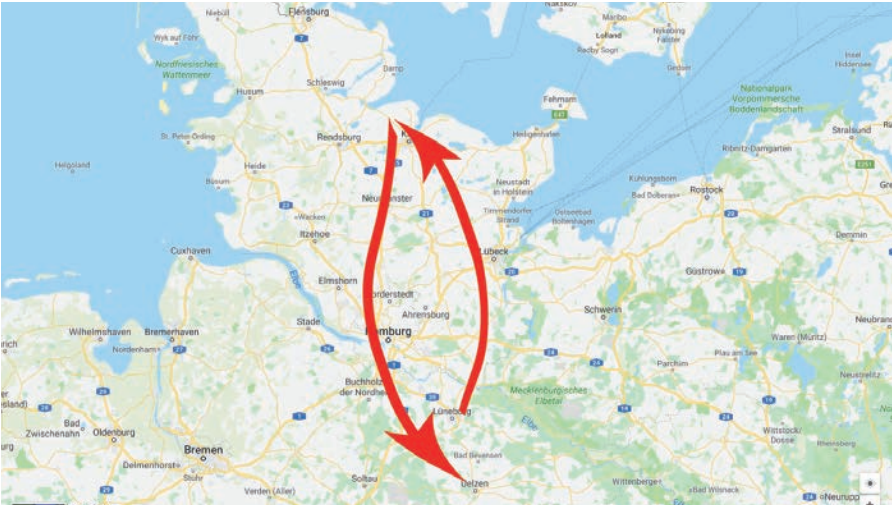


Abb. 1: Wanderwege: Vom Dänischen Wold in den Landkreis Uelzen und aus dem Landkreis Lüneburg in den Dänischen Wold

Nachdem unser Weibchen 2016 drei Nestlinge und im letzten Jahr nur zwei Nestlinge zum Ausfliegen brachte, waren es in diesem Jahr 4 Jungvögel (Bild 2).



Bild 2: Nachwuchs bei den "Zugereisten". Foto: Hans Dieter Martens

Schleiereulen werden deutschlandweit beringt, es ist daher für die Mitarbeiter wichtig, auch die Brutvögel zu kontrollieren, denn nur so kann man Aussagen über die Zusammensetzung der Populationen machen. Allein diese beiden Fälle zeigen, wie großräumig der genetische Austausch ist.

Es wäre daher wünschenswert, dass bei der Kontrolle von Nistkastenpopulationen sowohl die Altvögel als auch die Jungvögel beringt und kontrolliert werden.



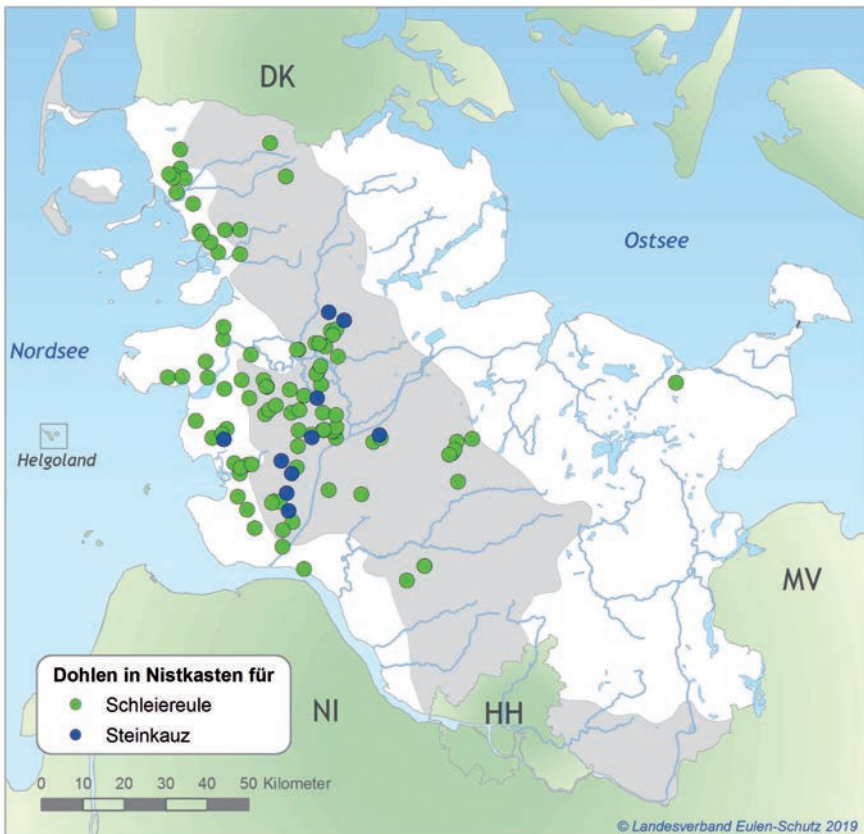
Dohlenbruten in Eulennistkästen

Torsten Nummsen

Im Jahr 2018 konnten 114 Dohlenpaare in unseren Nisthilfen festgestellt werden, 103 in Schleiereulenkästen und 11 in Steinkauzkästen. Zum Vergleich die Zahlen aus dem Jahr 2014: 148 Bruten, in Schleiereulenkästen 123 Bruten, in Steinkauzkästen 25 Bruten.

In der Eulenwelt 2015 erstellte ich eine Verbreitungskarte der damals festgestellten Dohlenbruten. Da es mich interessierte, wie die Verteilung im aktuell aussieht, habe ich mich im Herbst 2018 erneut an den PC gesetzt und alle von uns festgestellten Dohlenbruten in ornitho.de eingegeben. Stefan WOLFF hat anhand meiner Daten die hier gezeigte Karte gefertigt.

Wie man sieht, trifft man die Dohle nach wie vor eher in den Nistkästen der westlichen Landkreise an. Die Zahl ist im Vergleich zu 2014 rückläufig, insbesondere in den Steinkauzkästen. Dies kann darin begründet sein, dass zunehmend "dohlensichere" Kästen installiert werden, bzw. vorhandene Kästen entsprechend umgestaltet werden.





Kleineulentreffen in Tellingstedt

Peter Finke

Die Umbenennung von Tellingstedt in „Rouladenstedt“ hat nicht ganz geklappt. Aber, und das kann ich positiv vermelden, wir haben jedenfalls darüber gesprochen. Auch die Wirtin war über das Einladungsschreiben an die Teilnehmer sehr erfreut, war es doch eine Werbung für ihr so gerne von uns genutztes Restaurant. Nun habe ich die Personen auf dem Gruppenbild nicht durchgezählt. Aber unsere Schatzmeisterin hat 43 MitgliederInnen und vor allem MitarbeiterInnen abgerechnet. Als Dank für die geleistete Arbeit gab es zur Zufriedenheit aller natürlich wieder Rouladen. Aber nach der Begrüßung durch Dirk BERKING, wurde allen Teilnehmern/Innen sehr schnell bewusst, dass man nicht nur zum Vergnügen angereist war. Unser 1. Vorsitzender, Herr BÖHLING, eröffnete die Vortragsreihe nicht nur mit einem Grußwort, sondern verwies auf einen Rechtsstreit, der mit einem ehemaligen Mitglied zu juristischer Korrespondenz geführt hat. Er appellierte eindringlich an alle MitgliederInnen weiter begeistert mit und für den Verein zu arbeiten. Anschließend gab der Autor einen Überblick über die diesjährigen Brutzahlen von Schleiereule und Steinkauz. Christian NICKEL zeigte Fotos und sogar ein Video vom Sperlingskauz in Schleswig-Holstein. Alle waren begeistert und erstaunt, über welche Technik Christian verfügte, und wie brillant seine Bilder waren. Achim BUSEKROS rundete das Bild kurz vor den Rouladen mit einem Bericht aus seinem Gebiet ab. Nicht nur Hornissen hatten seine Nistkästen bevölkert, sondern Dohlen hatten einen Anschlag auf eine Schleiereule geplant. Hierzu lesen Sie bitte seinen Bericht auf Seite 49!

Nach dem Essen brachte Torsten NUMMSEN seine Steinkauzuntersuchung und -forschung auf die Leinwand. Er konnte die Kontrolle und Erschließung neuer Gebiete vermelden. Der Erfolg zeigte sich nach Anbringung von neuen Nistkästen: Es wurden Bruten von Steinkäuzen nachgewiesen. Obwohl es eigentlich nur ein Kleineulentreffen heißt, ließ es sich Karl Heinz REISER nicht nehmen, die Situation des Uhus in Schleswig-Holstein mit Grafiken und Bildern zu erläutern. Als Besonderheit zeigte ein Foto einen Marderhund als Beute. Eine Beute, die in der Literatur bisher noch nicht erwähnt worden ist. Hierzu finden Sie einen gesonderten Bericht in dieser EulenWelt auf Seite 40. Da die Zeit langsam drängte, trugen Hans Dieter MARTENS und Achim BUSEKROS Besonderheiten von der Eulentagung in Halberstadt vor. Es wurden nicht nur die herausragenden Vorträge gewürdigt, sondern insbesondere auch der Artenschwund unter den Vögeln.

Nach diesem reichhaltigen Programm setzte man sich doch ein wenig erschöpft aber begeistert an den Kaffeetisch. Es wurde angesprochen, dass man das Programm in Zukunft nicht so umfangreich gestalten sollte, um mehr Zeit für Gespräche zu haben, eigentlich Sinn dieses Treffens. Aber die Zufriedenheit und Dankbarkeit aller TeilnehmerInnen ist Bestätigung für uns, dass wir auch im nächsten Jahr wieder dieses Treffen abhalten sollten. Und der Termin steht schon fest: Der erste Sonntag im November!



Teilnehmer des Kleinentreffens 2018 in Tellingstedt



Leben und Sterben in Bokel

Fotos und Text: Ralf Ratzmer

Wir haben eine Kamera am 4. Mai 2018 bei einer Kontrolle in Bokel bei HH-Schnoor im Buschkamp installiert. Die Nisthilfe ist seit 3 Jahren besetzt (2016 = 1 juv.; 2017 = 3 juv.). Es existiert ein Folienschutz sowie ein stromführender Draht um den kompletten Eichenstamm. Schnell ist ein Partner gefunden und die Brut ist erfolgreich. 4 juv. schlüpfen aus einem 4er Gelege. Ein Altvogel trägt bereits einen Ring. Die Juv. werden am 12. Juni von Georg und mir beringt. Die Nestlinge entwickeln sich gut. Gefüttert wird mit Mäusen und vielen Regenwürmern. Ein Hühnerfuß ist auch mal dabei. Die Ästlinge klettern und flattern am und in der Eiche, kehren aber zum Kasten zurück. Das Unglück passiert in der Nacht vom 17. zum 18. Juni 2018. Nachdem der Marder schon einmal am 16. Mai am Kasten war, aber keinen Schaden angerichtet hat, plündert er jetzt das Gelege vollständig. Mindestens dreimal kehrt er im Abstand von jeweils 20 Minuten an den Kasten zurück. Einen Angriff der Altvögel wehrt er ab. Beide Altvögel überleben die Attacke, die Brut ist weg. Ein Jungkauz muß sich dennoch gerettet haben, er wird wenig später in einer Viehtränke tot von H. VOSS gefunden und mir übergeben. Anhand der Ringnummer identifiziere ich ihn als Jungvogel aus dem beschriebenen Gelege. Am 10.07. besucht der Marder den Kasten abermals.

Wir werden jetzt natürlich die Nisthilfe mardersicher machen.





Camera NameB1017.0mb→ 12°C ●

06-17-2018 16:41:48



Camera NameB1016.6mb↓ 11°C ●

06-17-2018 20:46:27

Anschlag auf eine Schleiereule

Fotos und Text: Achim Busekros

Unsere Nisthilfen sind vermutlich auch ein Ort großer und kleiner Tragödien in der Tierwelt. Viele Betreuer haben schon Kadaver von Schleiereulen oder auch anderen Vögeln als Folgen von Nahrungsmangel oder Prädatoren entfernen müssen. Ein Kriminalfall der Tiergeschichte ereignete sich in diesem Jahr in einem der von mir betreuten Nistkästen – versuchter Totschlag eines Dohlenpaares an einer weiblichen Schleiereule!

Der Nistkasten ist auf einem Pferdehof mit einem seit Jahren konstant hohen Dohlenbestand installiert. Und Dohlen nutzen bekanntermaßen sehr gerne unsere Kästen. Dazu kommen noch ein oder zwei Paare Turmfalken, die ebenfalls im Nistkasten brüten wollen. Der Schleiereule gelingt es daher nur selten, hier erfolgreich zu brüten. Meistens wird sie vertrieben.

Aber was passierte in diesem Jahr? Im Gegensatz zu einer frühabendlichen TV-Krimi-Serie sind wir als entfernte Beobachter in diesem Fall vollständig auf Indizien, die Fantasie und etwas ornithologisches Fachwissen angewiesen, um den vermeintlichen Tathergang zu rekonstruieren.

Die Tat ereignet sich wahrscheinlich in der letzten Aprilwoche 2018. Das Schleiereulenweibchen legt im Brutraum ein Ei ab (Bild 1) und beginnt mit ihrem Brutgeschäft. Wahrscheinlich zeitgleich beabsichtigt ein Dohlenpaar, ebenfalls im Nistkasten zu brüten. Normalerweise nutzen die Dohlen auch den großen Brutraum. Aber welch negative Überraschung für unsere schwarzgefiederten Freunde – der Brutraum ist belegt und das Schleiereulenweibchen erweist sich als wehrhaft.



Bild 1: Diesjähriges Eulenei und der verschlossene Durchgang



Aber Dohlen sind clever: Wenn man die Eule schon nicht vertreiben kann, soll sie wenigstens das eigene Brutgeschäft nicht stören! Also nutzen die Dohlen die Tagruhe der Eule und schaffen in kurzer Zeit Zweig um Zweig, Halm um Halm in den Vorraum des Kastens und bauen dort ihr Nest. Der Bau wächst schnell heran. Instinktiv spürt die Schleiereule, dass der Ausgang aus dem Brutraum und somit aus dem Kasten in Kürze verschlossen sein wird. Ihr gelingt es vermutlich in letzter Sekunde aus dem Brutraum zu entkommen!

Die Dohlen vollenden den Nestbau, bis der Durchgang zum Brutraum vollständig verschlossen ist (Bild 2), das Weibchen legt vier Eier, brütet sie aus und Mitte Mai schlüpfen vier Küken.



Bild 2: Dohleennest im Vorraum, links erhöht der versperrte Durchgang

Es kann sich auch alles anders zugetragen haben. Doch wenn der Brutraum frei gewesen wäre, hätten die Dohlen ihn wie sonst üblich genutzt und ihr Nest dort gebaut. An dieser Stelle könnte der Kriminalfall beendet sein. Doch Ende Juni beim Reinigungstermin hatte dieser Nistkasten noch eine Überraschung für mich parat. Die jungen Dohlen befanden sich erwartungsgemäß nicht mehr im Nistkasten. Der Durchgang zum Brutraum war zum großen Teil wieder frei. Und der Brutraum selbst war von schwarzen Federn und ausgerissenen Flügeln übersät.

Allem Anschein nach wurde mindestens eine Dohle gerupft (Bild 3). Kam die Schleiereule zurück und hat sich an den Dohlen gerächt? Hat sie mindestens einen der fast flüggen Jungdohlen getötet und gefressen? Auch dies ist rein spekulativ wie die gesamte Geschichte.

Zurück bleiben ein frustrierter Gebietsbetreuer, ein nicht ausgebrütetes Eulenei und ein Haufen Unrat im Vorraum des Nistkastens. Und die Hoffnung, dass die Schleiereule einen anderen Platz gefunden hat.

Mittlerweile wurden die Nistkästen modifiziert. So ist es aufgrund der Vergrößerung des Durchgangs nun nicht mehr ohne weiteres möglich, denselbigen zu verschließen.



Bild 3: Brutraum mit schwarzen Federn und Flügel



Öffentlichkeitsarbeit des Landesverbandes Eulen-Schutz

Ralf Ratzmer & Arie van den Bos

Der LVE präsentierte sich im Gartencenter Rostock in Elmshorn anlässlich der Veranstaltung „Frühlingserwachen“. Interessierte Besucher informierten sich über Steinkauz, Schleiereule und Co. Es wurden zahlreiche Gespräche geführt und Kontakte geknüpft.

An anderen Ständen wurden Nisthilfen für Singvögel gebastelt, Imker stellten aus und Kinder durften Pflanzen eintopfen. Ein gelungenes Event mit leckerem Kuchen und gutem Kaffee. Der Landesverband ist für die kommenden Veranstaltungen im Gartencenter vorgemerkt.



Komplett aufgestellter Informationsstand in Elmshorn mit Roll-ups und Präparaten



Kontakt

Vorsitzender: Johann Böhling
Fritz-Reuter-Weg 19a
24229 Strande
Tel.: 0 43 49 - 91 97 48
E-Mail: Johann.Boehling@eulen.de

Ansprechpartner für die Eulenarten und Artenhilfsprogramme

Uhu:	Thomas Janssen	Tel.: 0172 - 463 87 92	Thomas.Janssen@eulen.de
Rauhfußkauz/ Sperlingskauz:	Christian Nickel	Tel.: 0 41 94 - 14 71	Christian.Nickel@eulen.de
Schleiereule/ Steinkauz:	Dirk-Peter Meckel Peter Finke	Tel.: 0 48 92 - 85 94 06 Tel.: 0 48 21 - 7 54 68	Peter.Meckel@eulen.de Peter.Finke@eulen.de
Waldkauz:	Hans Georg Kaatz	Tel.: 0481 - 69 02 02	Hans-Georg.Kaatz@eulen.de
Waldohreule	Torsten Nummsen	Tel.: 0 41 23 - 92 96 90	Torsten.Nummsen@eulen.de
Sumpfohreule	Christian Willer	Tel.: 0151 - 16 62 70 02	Christian.Willer@eulen.de

Ansprechpartner für die Homepage (www.eulen.de) und die *EulenWelt*

Stefan Wolff Tel.: 0 46 26 - 74 69 848 Stefan.Wolff@eulen.de

Ansprechpartnerin für Mitgliedschaft, Konto- und Anschriftenänderung, Spendenbescheinigung:

Elisabeth Klinkott Tel.: 0 48 21 - 9 32 29 Elisabeth.Klinkott@eulen.de

Spendenkonto: HypoVereinsbank, BIC: HYVEDEMM300
IBAN: DE70 2003 0000 0030 2680 03

Impressum

Herausgeber: Landesverband Eulen-Schutz in Schleswig-Holstein e.V.
Schriftleitung, Satz: Stefan Wolff Tel.: 0 46 26 - 74 69 848
Redaktion: Rüdiger Albrecht Tel.: 0 481 - 51 65
Hans Georg Kaatz Tel.: 0481 - 69 02 02
Erscheinungsweise: jährlich ISSN 2195-7517

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur in vorheriger Absprache und mit Zustimmung des Verbandes.

Internet: <http://www.eulen.de>

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND).

